Vierteljähriger Abonnementspreis
Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
[illegible] 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den
[illegible]

Expedition: Herrenstraße [illegible]
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 12. Juni 1858. Nr. 267.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 114⅞. Schles. Bank-Verein 80½. Kommandit-Antheile 101⅞. Köln-Minden 141½. Alte Freiburger 94½. Neue Freiburger 91½. Oberschlesische Litt. A. 135½. Oberschlesische Litt. B. 126. Wilhelms-Bahn 47. Rheinische Aktien 89½. Darmstädter 94¾. Dessauer Bank-Aktien 50½. Oesterr. Kredit-Aktien 111¼. Oesterr. National-Anleihe 81¼. Wien 2 Monate 96¾. Mecklenburger 47. Neisse-Brieger 67. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 53¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 171½. Oppeln-Tarnowitzer 61¾. — Anfangs fester, gab nach.

Berlin, 11. Juni. Roggen flau. Juni-Juli 36¼ ?, Juli-August 36½, September-Oktober 38. — Spiritus flau. Juni-Juli 18, Juli-August 18¼, August-September 19, September-Oktober 19. — Rüböl behauptet. Juni 15⅝, September-Oktober 15 5/12, Oktober-November —.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 10. Juni. Privatmittheilungen aus Ragusa zufolge sind die türkischen Truppen am 8. d. M. Mittags ohne Störung in Trebinje eingetroffen. Klobuk ist noch von den Insurgenten cernirt. Fürst Danilo hat die Montenegriner von dort zurückberufen. Am 6. d. M. wurden 16 türkische Gefangene, von 8 Montenegrinern und 1 Franzosen eskortirt, bei Draccia den Türken von Trebinje übergeben.

Mailand, 10. Juni. Alessandro Manzoni ist neuerlich erkrankt.

Genua, 8. Juni. Gegenwärtig befinden sich vier Geranten des Blattes „Italia del popolo" im Gefängniß.

Neapel, 6. Juni. Dem Vernehmen nach soll bei den politischen Gefangenen in Monte Sarchio eine sehr kompromittirende Correspondenz mit einem der thätigsten muratistischen Agenten in Marseille entdeckt worden sein.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Sultan hat dem diplomatischen Corps bei den Hochzeitsfeierlichkeiten ein großes Diner gegeben. Achmet Pascha ist zur Uebernahme des maritimen Kommandos, versehen mit der Vollmacht, nöthigen Falls die Blokade und den Belagerungszustand zu erklären, nach Candia abgegangen. Am Bord des egyptischen Medschide-Dampfers „Dscheda" ist der Dampfkessel gesprungen; 6 Personen wurden getödtet.

Candia, 1. Juni. Zweihundert Flüchtlinge von Candia sind in Canea angelangt. Die Bauern haben ihre Beschwerden schriftlich eingegeben. Der Gouverneur soll abberufen und durch Begler Bey von Rumelien ersetzt worden sein. (S. das gestr. Mittagbl. der Bresl. Ztg.)

Athen, 5. Juni. Der König und die Königin reisen für 10 Tage nach Ost-Griechenland.

Smyrna, 5. Juni. Die sardinische Kriegsbrigg „Eridano" ist hier angekommen.

Singapore, 1. Mai. Die Cholera hat aufgehört. Aus Hongkong vom 23. April wird gemeldet: Von Peking sollen in Betreff der englischen und französischen Forderungen ungünstige Antworten eingetroffen sein. Man meldet aus Schanghai vom 10. April: Der Dampfer „Amerika" ist mit Putiatin gestern nach dem Golf Petscheli abgegangen; der „Farious" soll mit Elgin heute nach Peiho, der amerikanische Gesandte heute oder morgen mit dem „Missisippi" eben dahin abgehen.

Breslau, 11. Juni. [Zur Situation.] Wir haben uns an dieser Stelle schon wiederholt über die „deutschen Zukunftspolitiker" ausgesprochen, welche es sich jetzt so sehr angelegen sein lassen, ein neues Preußen nach ihrer Phantasie zu konstruiren. Namentlich haben wir unsere Bedenken gegen die viel verbreitete Ansicht ausgesprochen, daß dieser propagandistischen Thätigkeit eine Begünstigung aus höheren Sphären zu statten komme; eine Annahme, die man auch im Auslande zu theilen schien, welche vielleicht aber deshalb auch dort sehr heftige Protestationen gegen die Broschüre: „Die Politik der Zukunft vom preußischen Standpunkte" hervorrief.

Jetzt nimmt auch die „Zeit" Veranlassung, sich in entschieden ablehnender Weise gegen diese Zukunfts-Politik auszusprechen, wobei sie vor Allem es dem Verfasser Dank weiß: „daß er die gegenwärtige Politik Preußens unbedingt verdammt und dadurch den Beweis liefert, daß Sr. Majestät Regierung nichts gemein hat mit den aggressiven Projekten, welche er befürwortet."

Schließlich hebt die „Zeit" den auffallenden Umstand hervor, „daß gerade im gegenwärtigen Augenblicke die Phantasie-Politiker Preußen mit allen Fluthen ihrer Projekte überschwemmen, da nicht der mindeste Grund vorhanden sei, um Preußen zu einem plötzlichen Wechsel seiner abwartenden Politik, zu einer sofortigen Initiative zu drängen."

„Ist Europa" — so frägt die „Zeit" — etwa in einer Gährung begriffen, daß Preußen nur sein Schwert in die Waagschale des Kampfes zu werfen braucht, um den Ausschlag zu geben und die Früchte des Sieges zu erndten? Nein! Europa befindet sich im Frieden und die Mächte sind eifrig bemüht, jeden hervortretenden Zwist im Keime zu ersticken. Ist Preußen in seinem Besitze, seinem Einflusse, seiner Ehre bedroht? Nein! Preußen ist im Vollbesitze seiner Macht; es spricht überall mit, wo ein europäisches Interesse zur Berathung steht, und gerade die Festhaltung seiner selbstständigen Politik hat ihm die allgemeine Achtung gesichert. Nicht objektive Gründe sind es also, welche den Oppositions-Politikern die Losung geben: Jetzt oder nie! Diese Losung spricht der Verfasser des angeführten Schriftcheus offen aus und doch nennen seine Genossen sich „Politiker der Zukunft." Es ist allerdings eine unfreiwillige Huldigung, welche sie der Gegenwart darbringen, wenn sie von vornherein anerkennen, daß ihre provozirenden Vorschläge keine Berührung haben mit der maßvollen, der Situation vollkommen angemessenen Politik, welche Sr. Majestät Regierung mit so unerschütterlicher Festigkeit und mit so großem Erfolge vertreten hat. Aber die Zukunft, die Zukunft! Vor allen Dingen sind zwei Thatsachen unbestreitbar: erstens, daß die Zukunft eben noch nicht die Gegenwart ist, und dann, daß die Zukunft außer dem Bereiche unseres Wissens liegt. Wer giebt unseren verwegenen Publizisten ein Recht zu glauben, daß in Zukunft Preußen einer so unheilvollen Verblendung anheimfallen würde, um Rath und Beistand lieber bei extravaganten Projektenmachern, als bei bewährten Praktikern zu suchen? Wer giebt ihnen ein Recht, durch voreilige Drohbriefe gegen Deutschland und Europa die Zukunft Preußens zu kompromittiren, so daß dieselbe im Voraus dem Mißtrauen und dem Hasse verfällt? Glücklicherweise steht die Thatsache fest, daß die Zukunft Preußens nicht jenen kecken Federhelden, sondern dem Hause Hohenzollern gehört, dessen Herrscher fest an der traditionellen Politik ihres Fürstenstammes halten, einer Politik der Weisheit und Gerechtigkeit, welche sich niemals mit den Interessen Deutschlands und Europas in Widerspruch setzen wird."

Preußen.

△ **Berlin,** 9. Juni. Dem Vernehmen nach ist der Bau einer Chaussee von Beuthen über Schomberg nach Bobreck (Regierungsbezirk Oppeln) mit einer Abzweigung von Schomberg über Godullahütte zum Anschluß an die gleiwitz-königshütter Staatsstraße, unter gleichzeitiger Verleihung der fiskalischen Vorrechte einschließlich der Chausseegeld-Hebungs-Befugniß für diese Chausseen, allerhöchst genehmigt worden.

± **Berlin,** 10. Juni. Die Kommission der Großmächte zur Berathung der türkisch-montenegrinischen Angelegenheit scheint etwas zu früh zusammen getreten zu sein, da eine genügende Basis für die Verhandlungen vorher nicht gewonnen war, weshalb die Kommissarien zur Einholung von Instruktionen sich häufig an ihre Kabinete werden wenden müssen. Namentlich soll sich eine ganz bestimmte Meinungs-Verschiedenheit in der Oberhoheitsfrage über Montenegro zwischen Frankreich und Rußland herausgestellt haben. Während jenes die Oberherrlichkeit der Pforte anerkannt wissen will, und der Zustimmung des Fürsten Danilo früher glaubte gewiß zu sein, wenn die Türkei sich zur Abtretung von einer genügenden Menge Ackerland in den Grenzdistrikten für Gewinnung des Unterhaltes der Bewohner Montenegro's verstände, was auch in Aussicht gestellt sein soll, wünscht Rußland, daß Montenegro eine durchaus selbstständige Stellung einnimmt. Es ist unter diesen Umständen eine übertriebene Hoffnung, wenn man glaubt, daß die Verhandlungen in Konstantinopel sehr bald zu einem endgiltigen Resultate führen werden.

Ueber den Ertrag der von dem Ober-Kirchenrathe zum Besten der evangelischen Diaspora am Osterfeste veranstalteten allgemeinen Kirchen-Kollekte sind allerdings bestimmte Mittheilungen nicht zu machen, aber aus den bisher eingegangenen Berichten läßt sich auf ein günstiges Resultat derselben schließen, welches dem der letzten gleichen Kollekte nicht nachzustehen scheint.. In einer Woche spätestens dürften sämmtliche Berichte über die Kollekte, sowie die eingesammelten Gelder hierher eingesendet sein. In der Provinz Schlesien wird ein großer Theil der Kollekte zur Verwendung kommen. Es soll aus derselben das Gehalt eines Pfarrverwesers in Ober-Stephansdorf (Kreis Neumarkt), eines Geistlichen für die evangelischen Gefangenen in der Hilfsstrafanstalt zu Antonienhütte (Kreis Gleiwitz), eines Pfarrverwesers zu Bralin (Kreis Poln.-Wartenberg), eines Lehrers zu Wansen (Kreis Ohlau) rc. theils ganz oder zum Theil bestritten werden. Ungefähr 30 evangelische Gemeinden dürften sich in Schlesien der Beihilfe aus dem Kollektenfonds zu erfreuen haben. Der Präsident des Ober-Kirchenraths v. Uechtritz wird im kommenden Monate eine Urlaubsreise antreten.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen empfing heute Mittag in seinem hiesigen Palais den außerordentlichen baierischen Gesandten Grafen Bray und nahm die Accreditive desselben entgegen. Derselbe wurde nach dem bestehenden Gebrauche von dem Ministerpräsidenten dem Prinzen vorgestellt.

Berlin, 10. Juni. In der Begleitung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin werden sich für den Aufenthalt in Kreuth bez. Tegernsee, so viel bis jetzt verlautet, befinden: der Ober-Schloßhauptmann v. Meyerink, der Ober-Hofmarschall Graf v. Keller, der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach, und der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Graf Dönhof. (N. Pr. Z.)

Potsdam, 8. Juni. [Hoher Gnadenbeweis.] Bei dem Besuche am 28. März d. J., mit dem Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm die hiesige Ausstellung der Embleme und Insignien beehrten, schenkten die hohen Herrschaften den mit ausgelegten zum Theil aus älterer Zeit stammenden Innungsbüchern eine besondere Theilnahme und Aufmerksamkeit, und machten auf die Bitte eines der Komitemitglieder die gnädige Zusage, daß Höchstdieselben durch Einzeichnung ihrer Namen in die Innungsbücher der Einzugsbier für die Gewerke ein Andenken verleihen möchten. Diese Zusage ist heute in Erfüllung gegangen. Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hatte die Gnade, um 12 Uhr eine Deputation der hiesigen Gewerke auf dem Schlosse Babelsberg zu empfangen und zu jenem Zwecke die Innungsbücher sich vorlegen zu lassen. Se. königl. Hoheit unterhielt sich mit der Deputation sehr huldvoll und bemerkte, daß Ihre kgl. Hoheit die Frau Prinzessin durch Unwohlsein abgehalten

---

Breslau, 11. Juni. [Theater.] Gestern eröffnete Herr Reer vom Hoftheater zu Coburg sein hiesiges Gastspiel als Georges Brown in der „weißen Dame", und wenn eine angenehm ansprechende Stimme, gute Gesangsbildung und geschmackvoller Vortrag einen Sänger der Gunst des Publikums zu empfehlen vermögen, ist er vor vielen Andern bestens empfohlen.

Auch seine Darstellungsweise erhebt sich weit über das Niveau konventioneller Opernhandtirung.

Fräulein Limbach war als Jenny eine sehr anmuthige Erscheinung und erntete zugleich mit Herrn Reer reichlichen Beifall. R. B.

NS. In unseren letzten Theater-Bericht, Nr. 265 d. Ztg., hat sich ein Sinn entstellender Druckfehler eingeschlichen. In Zeile 7 von oben muß es heißen, statt „Aber man möchte" — aber wer möchte u. s. w.

Londoner Briefe

von Julius Rodenberg.*)

(Eine Frühlingsfahrt durchs Nordmeer. — Der Lloyddampfer. — Der australische Goldgräber und der sächsische Strumpffabrikant. — Die Themseufer. — Die englischen Zollbeamten und unser Willkommen.)

Auch das Meer hat seinen Frühling, seine grünen, ewig rauschenden Wogenfelder, seine Blumensterne, die blitzenden Flittern, mit denen die Sonne sie bestreut, seine Wälder und Berge, wenn des Abends der Duft aufsteigt und sich in dunkelblauen, schön geformten Massen unter das Abendroth legt. Sogar der Frühlingsgesang sollte uns nicht fehlen; unser guter Kapitän hatte dafür gesorgt. In der Kajüte, im stillen Sonnenschein schwenkt im blauen Käfig ein munteres Kanarienvögelchen — es träumte von den heimischen Inseln, es glaubte auf einem Pinienast der Heimath zu schaukeln — sein Gesang war freudig, war frisch. Und so fuhren wir durchs Nordmeer dahin. Wir saßen auf dem Deck, wie auf dem Altan eines Schlosses am Meere. Das Schiff rührte sich kaum; es ging seinen Weg still und sicher, die Wellen schoben es nur. Ich erinnere mich nicht, eine schönere Seefahrt gemacht zu haben. Mit den englischen Steamern von Hamburg zu fahren, dünkt mich vergleichsweise bei Weitem nicht so angenehm. Sobald man den englischen Steamer bestiegen hat, ist man mit Deutschland fertig. Die Flagge ist englisch, das Kommando, die Bedienung, das Essen ist englisch und die Preise sind auch — englisch. England zeigt sich von seiner unangenehmsten Seite. Während man noch die Thürme von Hamburg sieht, macht sich ein englischer Ladendiener über uns lustig, weil wir beim Essen Messer und Gabel nicht korrekt halten. Es ist köstlich — auf unserer eigenen Elbe müssen wir uns schon als „foreigners" verspotten lassen! — Anders auf den norddeutschen Lloyddampfern, die uns aus der Wesermündung übers Meer führen. Hier bleiben wir, mitten im Wasser, in Deutschland; hier fühlen wir es endlich einmal, was wir sonst nur in der Schule lernten und vergessen mußten, sobald wir ins Leben hinauskamen, daß die Nordsee das eigentlich deutsche Meer sei — das Meer, das die reisigen Fahrzeuge der Sachsen trug, noch ehe man an einen preußischen Kriegshafen im Jahdebusen dachte, und die Handelsflotten der Hansa, bevor wegen der Eisenbahn von Bremerhaven unterhandelt wurde. Schönes, deutsches Meer! Wie es so munter, so kräftig um die Küsten unseres Vaterlandes springt — wie unsre großen Flüsse — selbst zu Meeren erweitert — hineinströmen! Wie uns diese Wogen selber einzuladen scheinen, auf unsrem Gebiete die Herren zu sein . . . und wir — nun wir sind seelenvergnügt, daß wir auf dem deutschen Meere, in einem deutschen Schiffe deutsch reden und deutsch fühlen dürfen! — Wir Passagiere des Lloyddampfers waren uns dieses Vergnügens bewußt, und haben es gründlich genossen. Unsere Gesellschaft war sehr bunt zusammengewürfelt. Wenn wir so bei Tisch saßen und von unseren Fahrten sprachen — was kam da alles zu Tage! Der Eine — ein wahrer Odysseus und dabei noch keine 29 Jahre alt — war Student gewesen, und hatte dann den schleswig-holsteinischen Krieg als Offizier mitgemacht. Nach der Beendigung desselben hatte er nichts gewonnen, als eine kaum vernarbte Stirnwunde, und Alles verloren: er mußte auswandern, ging nach Australien und ward — Goldgräber! Und nachdem er sechs Jahre lang Gold gegraben hatte, kehrte er bettelarm nach Deutschland zurück, um nun, da er in der eigenen Heimath nicht geduldet wurde, zum zweitenmale nach Amerika auszuwandern. Ein Anderer war vier Jahre in Lima, ein Dritter zehn Jahre auf den Molukken gewesen; ein junger Mensch, von etwa 20 Jahren, wollte nach Ceylon reisen, um daselbst sein Glück zu machen, und der Kapitän selber hatte Patagonien besucht und einen Transportdampfer kommandirt, welcher englische Truppen nach der Krim brachte. „Es ist wunderbar!" rief ich aus, „diese Deutschen sind doch die eigentlichen Wanderer unter den Völkern der Erde — die Boten und Apostel der Weltkultur — und ginge man bis an die fernste Thule, ich glaube, man fände auch dort deutsche Landsleute!" — „Was wollen Sie?" entgegnete der Mann, der vier Jahre in Lima gewesen war, „giebt es denn in Deutschland auch Deutsche? In Deutschland haben Sie Preußen, oder Sachsen, oder Hannoveraner und Bückeburger . . . wollen Sie Deutsche haben, so gehen Sie nach London, nach Quebec, nach Buenos-Ayres . . . Deutsche giebt es nur außerhalb Deutschland!" Ach, der Mann von Lima hat wohl Recht! — Die lustige Person in unserem Bunde war ein sächsischer Strumpffabrikant, der in Geschäften nach London reiste, sehr sparsam war, nichts aß und den ganzen Tag sehr schlechte Pfälzer Cigarren dazu rauchte. „Sähn Sie", sagte er, „etwas muß der Mensch doch haben — ich schnupfe nicht, in trinke nicht, ich trage keinen Stock — also rauch' ich. Es sähe doch sonst gar zu jungensmäßig aus." Der australische Goldgräber behauptete zwar, er rauche blos, um sich über den Hunger wegzurauchen; und wahr ist es, daß sich der sächsische Biedermann jedesmal, wenn wir Anderen uns zu Tisch setzten, hinunter ins Zwischendeck begab, wo ein fetter ostfriesischer Ochse um dieselbe Zeit seine Heumahlzeit verzehrte. Allein da ich nicht ins Herz sehen kann, so weiß ich nicht, was unser Sachse dabei dachte oder fühlte. Ich weiß nur, daß er dabei rauchte. — So flogen uns in Scherz und Ernst die Stunden auf dem Meere dahin — sie schienen mir kürzer als irgendwo auf dem Lande. Der eine Tag verging und der andere Tag verging, und der Abend kam. Der westliche Himmel glühte; hinter grotesken Wolkenmassen mit vergoldeten Kanten, rollte die strahlende Sonne und fern zog ein weißes Segel. Hinter uns die Kielspur schäumte grünlich-silbern; über uns wehte der dicke, schwarze Kohlendampf, wie die Trauerfeder eines Riesenhelms, und sein Schatten färbte das wogende Wasser, daß es wie ein schwarzes Sammetband schien von unserem Schiffe bis an den fernsten westlichen Horizont, und seine Wolken spielte der Goldstreifen der untergehenden Sonne. Da nahm ich meinen Thomas Moore — ach, den lieben kleinen Thomos Moore, auf dessen Blätter

*) Aus der „Weser-Zeitung."

werde, die Deputation ebenfalls zu empfangen. Dann nahm der Prinz die Innungsbücher in Empfang, verfügte sich damit zu seiner hohen Gemahlin, und kehrte bald mit dem Bemerken zurück, daß Er und Seine Gemahlin dem Wunsche nachgekommen seien. Hierauf wurde die Deputation mit den besten Wünschen für das Wohl und Gedeihen unserer Stadt und der Gewerke entlassen. In jedes einzelne der Innungsbücher waren folgende Gedenkworte eingetragen und Höchsteigenhändig unterzeichnet: Der ꝛc. Innung zur Erinnerung an den 6ten Februar 1858. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen. Viktoria, Prinzeß Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland. (Zeit.)

Insterburg. Die hiesige Loge zum preußischen Adler beging am 1. Juni d. J. eine seltene maurerische Feierlichkeit, nämlich das 50jährige Maurerjubiläum des Majors und Landschaftsdirektors Friedr. Schimmelfennig v. d. Oye; derselbe, gegenwärtig 75 Jahr alt, war seit dem 1. Juni 1808 aktives Mitglied der hiesigen Loge gewesen. (Königsb. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Im Gebiet der inneren Politik nehmen in diesem Augenblick nur die Wahlen zu den Generalräthen der 86 Departements einiges Interesse in Anspruch. Die Regierung soll den Präfekten einige Vorsicht empfohlen haben. Man soll zwar den Wählern die von der Regierung aufgestellten Kandidaten empfehlen, aber nicht zu barsch auftreten und die übrigen Kandidaturen gewähren lassen, im Falle sie nicht von vornherein eine der Regierung feindselige Haltung annehmen. Man fürchtet die im Lande herrschende Verstimmung durch ein zu schroffes Eingreifen zu steigern und ist des Erfolges zu wenig sicher. Bekanntlich findet das neue Gesetz, wonach die Wahl-Kandidaten für den gesetzgebenden Körper, zuvor die kaiserliche Verfassung beschwören müssen, auf die Generalrathswahlen keine Anwendung. — Man erfährt nun als sicher, daß die englische Regierung der neapolitanischen eine Frist von 14 Tagen gestellt hat, innerhalb welcher letztere den beiden englischen Maschinisten des „Cagliari" entweder eine Entschädigung von 3000 Pfd. St. zu zahlen oder zu diesem Behufe die Vermittelung einer Macht zweiten Ranges anzunehmen haben würde, falls England nicht Gewaltmaßregeln brauchen solle. Die Sache hat hier Sensation erregt, da man gerade von den Tories ein solches Eingreifen in die italienischen Verhältnisse nicht erwartet hatte. Das hiesige Kabinet theilt bekanntlich in der Cagliari-Angelegenheit keineswegs den Eifer des englischen.

In einem Ministerrath in Fontainebleau soll die tiefe Entmuthigung der Börse und die herabgedrückte Stimmung, welche sich im ganzen Lande kundgiebt, zu lebhaften Erörterungen geführt haben. Man erzählt darüber vielerlei, natürlich nichts, was zu verbürgen wäre. Zuletzt soll die Ansicht gesiegt haben, daß nothwendig irgend etwas geschehen müsse, und man glaubt nun, daß die früher abgewiesenen Vorschläge der Eisenbahngesellschaften zur Erleichterung ihrer Lasten nachträglich doch noch einige Berücksichtigung finden werden. Die Börse wenigstens ist schon durch diese bloße Aussicht sehr aufgerichtet worden.

Das pariser Publikum sieht mit großem Mißvergnügen die fortschreitende Verwüstung des Tuileriengartens. Man betreibt deshalb denn auch die Arbeiten mit großer Eile, damit alles bis auf die Terrasse schon zum nächsten Oktober fertig werde. Vor den Tuilerien und selbst vor dem großen Bassin werden Baumanlagen, wie die vor der Börse, angebracht. Man hat über alle diese Umwälzungen das unübersetzbare Witzwort in Umlauf gebracht: **l'Empereur arrange son jardin et nous gâte Lenôtre** (le nôtre). Lenôtre hat bekanntlich die jetzige Anlage begründet. — Der „Figaro" ist jetzt wirklich von Herrn v. Villemessant verkauft worden, aber nicht an Jules Lecomte, sondern an A. Villemot, der bisher den Sonntags-Courier für die „Independance" schrieb. Er wird aus der Redaktion des letzteren Blattes austreten. Morgen bringt der „Figaro" eine Note seines neuen Eigenthümers, worin derselbe erklärt, daß er alle verletzenden Persönlichkeiten bei Seite lassen werde.

Paris, 8. Juni. Die jüngste Konferenz-Sitzung ist von nur sehr geringer Dauer gewesen (¾ Stunde). So viel man maßgebenden Orts erfährt, haben sich allerdings Meinungs-Verschiedenheiten in der Donau-Fürstenthümer-Frage geltend gemacht, aber diese sind nicht der Art, um die Hoffnung auf eine baldige Verständigung in dieser Frage zu schmälern. — Der Hof bleibt bis zum 18. oder 19. in Fontainebleau, und am 22. soll der Kaiser bereits in Plombieres eintreffen. Die dritte und letzte Kategorie von Eingeladenen begiebt sich nächsten Donnerstag nach Fontainebleau und wird daselbst bis zum 17. bleiben. Trotz allem, was einige Korrespondenten behauptet haben, melde ich Ihnen auch diesmal, daß weder Herr v. Hübner, noch Fuad Pascha unter den Eingeladenen der dritten und letzten Kategorie sich befinden. Herr v. Hübner ist im vergangenen Jahre auch nicht nach Compiegne geladen worden. — Man läugnet hier, daß der Kaiser dem Herzoge von Malakoff Vorwürfe wegen seiner Begegnung mit dem Herzoge von Aumale habe machen lassen. Der Herzog stehe zu hoch in der Achtung und im Vertrauen des Kaisers, als daß seine Absichten nur einen Augenblick verdächtig scheinen könnten, und man habe überhaupt die Bedeutung so wie die Umstände dieser Begegnung überschätzt. Was die orleanistischen Manifestationen betrifft, so machen die Regierungskreise geltend, es sei ein Beweis für den freien Spielraum (!), welchen man den Parteien lasse, und wie wenig der Regierung an diesen Kundgebungen liege, da sie das Vorsichgehen der Todtenfeier zum Andenken der Herzogin von Orleans ermöglicht und begünstigt habe. — In Lissabon ist das gelbe Fieber wieder erschienen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Juni. [Vom Hofe. — Neue Peers.] Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist hier eingetroffen. — Einer Mittheilung des ministeriellen „Evening Herald" zufolge wird sich die Regierung durch Creirung von vier neuen Peers eine größere Stütze im Oberhause verschaffen. Als solche werden genannt: Sir John Yard Buller, Mr. David Jones of Pontglas, Mr. Christopher, im Jahre 1852 unter Lord Derby Kanzler des Herzogthums Lancaster, endlich Sir Charles Knightley — sämmtlich große Grundbesitzer von konservativen Gesinnungen, die alle mehr oder weniger lange Zeit im Unterhause gesessen haben. Lord Palmerston und die Whigs haben bekanntlich während der langen Dauer ihrer Ministerien dem Oberhaus durch stete Einimpfung ihrer Gesinnungs-Genossen eine große Anzahl liberaler Elemente zugeführt.

London, 8. Juni. [Gefallene Interpellationen über Brooke und Sullivan.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wünscht Lord Kingston eine von ihm auf heute angezeigte Reihe von Interpellationen auf einige Tage zu verschieben. Dieselben betreffen die Handlungsweise des Sir James (sogenannten Radschah) Brooke, welcher bekanntlich mit dem Beistande der ostindischen Compagnie auf Borneo eine Ansiedelung gegründet, daselbst oftmals „äußerst energisch" gegen Eingeborene und Chinesen verfahren und ein ungeheures Vermögen erworben haben soll. — Lord Kingston sagt, seine Interpellation stütze sich auf Angaben in den Blaubüchern über die Ermordung von Männern, Weibern und Kindern, die auf des Rajah Brooke's Befehl stattgefunden. Der Gegenstand sei einer Nachforschung werth. — Lord Derby bemerkt, einige der angezeigten Interpellationen — z. B. wie viel Vermögen der Rajah nach Borneo mitgenommen, wie viel er dort an Steuern eingenommen — könnte vielleicht der Rajah selbst, nicht aber die englische Regierung beantworten; auf die andern, die Politik des Rajah verunglimpfenden Fragen erwidere er sofort, daß, seinem (Derby's) besten Willen nach, sämmtliche gegen den Rajah erhobenen Anschuldigungen ungerecht und ungegründet seien. — Lord Kingston versichert, er werde, wenn man ihm noch einige Tage gönne, nichts vorbringen, wofür er nicht Beweise habe. (Rufe: „Zurückziehen! zurückziehen!") — Lord Campbell, Lord Stanley of Alderley, Lord Clanricarde u. A. dringen in Lord Kingston, sich mit der so eben von Lord Derby erhaltenen Antwort zu begnügen. Da Lord Kingston indeß keine Miene macht, seine Anzeige zurückzuziehen, so stellt Lord Lyndhurst den Antrag, „daß nach der Meinung des Hauses die Fragen genügend beantwortet sind und nicht erneut werden sollten." Diese Motion wird unter allgemeinem Gelächter angenommen. Mit derselben ist auch eine andere, von Earl Kingston gleichzeitig angezeigte Reihe von Interpellationen über den Tod des in Lima ermordeten englischen Gesandten Mr. Sullivan gefallen.

[Eine Judenbill,] dem Compromiß zwischen Ober- und Unterhaus entsprechend, wird darauf von Earl Lucan eingebracht.

[Canton. — Dritte indische Resolution.] Im Unterhause fragt Mr. Robertson, ob die Regierung Schritte gethan habe, um die chinesischen Behörden in Canton an der Ausübung von Grausamkeiten zu hindern, so lange die Stadt unter dem Schutze der englischen und französischen Flagge stehe? — Mr. S. Fitzgerald (Unterstaatssekretär des Auswärtigen) entgegnet, der Bevollmächtigte Lord Elgin sei angewiesen, so lange britische Truppen in Canton stehen, je nach den Umständen und nach seinem Ermessen entweder Ueberredung oder Zwang zur Verhinderung chinesischer Grausamkeiten anzuwenden. (Laute Rufe: Hört! Hört!) — Das Haus geht in Comite (d. h. in eine Detailberathung mit weniger strengen Formen) über die Regierung Indiens. An der Reihe ist die dritte Resolution — „daß es, um einen solchen Minister der Krone in der Erfüllung seiner Pflichten zu unterstützen, zweckmäßig ist, einen Rath von nicht weniger als zwölf und nicht mehr als achtzehn Mitgliedern zu ernennen." Mr. Gladstone und Mr. Roebuck erheben sich gleichzeitig. Zuerst erhält das Wort Mr. Gladstone. Derselbe stellt folgendes Amendement: „Daß es mit Berücksichtigung der Lage in Indien zweckmäßig ist, den Direktorenhof der „Ostindischen Compagnie" durch eine Parlamentsakte gegenwärtiger Session als Rathskammer einzusetzen, welche im Namen Ihrer Majestät unter der Oberaufsicht eines solchen verantwortlichen Ministers bis Ende nächster Session die Regierung Indiens führen soll." Mehr als eine Rücksicht spreche dafür, die gesetzgebende Arbeit für Indien vor der Hand ruhen zu lassen. Zu diesen Motiven gehöre erstens die Fortdauer der Empörung in Indien, dann in Folge davon fortdauernde Militärherrschaft in weiten Provinzen des Reiches, endlich der nahe Schluß der Session. Unmöglich könne man im Lauf dieser Session eine indische Verfassung fertig bringen, die endgiltig oder befriedigend wäre, zumal die ganze indische Frage ein Spielball der Parteien und Fraktionen geworden sei. Die von ihm vorgeschlagene Lösung habe nur einen provisorischen Charakter, bilde aber doch einen Uebergang zu der allseitig beschlossenen Regierung Indiens durch die Krone. — Lord Stanley (der neue indische Minister) entgegnet dem sehr ehrenwerthen Gentleman, daß all seine Gründe für Aufschub schon früher vorgebracht und von einer der größten Majoritäten, die es je gab, verworfen wurden. Die Gründe seien durchaus nicht stichhaltig. Weder die Militäroperationen in Indien, noch die Parteifehden daheim würden eine Hinausschiebung der parlamentarischen Arbeit rechtfertigen. Als die Charter der ostindischen Compagnie im Jahre 1853 erörtert und erneut wurde, war die Session noch weiter vorgerückt. — Das Haus stimmt ab, nachdem noch mehrere Redner gesprochen, und verwirft Mr. Gladstone's Amendement mit einer Mehrheit von 149 (265 gegen 116) Stimmen.

Darauf stellt M. Roebuck das Amendement, den Ausdruck „council" (Rath oder Rathskammer) zu streichen. Er wolle keinen Beirath, da derselbe nur dazu dienen würde, die Verantwortlichkeit des heimischen Ministers für Indien und damit auch seine Kraft zu schwächen*). — Lord Stanley bemerkt, der Rath würde dem Minister nichts von seiner Verantwortlichkeit abnehmen, wohl aber ihm mit seinen Schätzen indischer Erfahrung und Ortskenntniß eine Unterstützung gewähren, die er auf keine andere Weise sich zu verschaffen im Stande sein würde. Das Amendement wird darauf ohne Abstimmung verworfen. — Lord J. Russell schlägt vor, daß die Kammer nie mehr als 12 Mitglieder zählen soll. — Lord Stanley erklärt, die Regierung wolle darauf eingehen. — Lord Palmerston glaubt, manche Mitglieder hielten ein Dutzend für eine zu große Zahl. — Mr. T. Baring und andere Mitglieder beklagen sich über diese kurze Art, eine so wichtige Frage, wie die Zahl der Räthe, abzumachen; es sei spät und das Haus habe noch nicht Gelegenheit gehabt, den Gegenstand zu erwägen. Das Comite wird darauf abgebrochen und die Zahl der Räthe bleibt einer künftigen Entscheidung vorbehalten.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. Die Königin findet auf ihrer ganzen Reise den ausgezeichnetsten Empfang und ist überglücklich, die Liebe ihrer getreuen Spanier in einem so hohen Grade zu besitzen. — Das Ereigniß des Tages bildet das Rundschreiben des neuen Ministers des Innern, Posada-Herrera. Es ist, wie sich von diesem ausgezeichneten Mann erwarten ließ, in äußerst liberaler Weise gehalten und legt dem Herrn Civil-Gouverneur die schwere Pflicht auf, in nichts die Freiheit der Wahlen zu beschränken. Es sind noch dieselben Leute, welche das famose Nocedal'sche Manifest mit solcher Virtuosität ins Werk zu setzen verstanden, und wenn es ein sehr gewöhnliches Schauspiel ist, daß an sich liberale Beamte sehr reaktionäre Manöver auf Kommando ausführen, so ist es ein eben so seltener Genuß, die Stützen des Absolutismus für freie, unumschränkte Ausübung des Wahlrechts agitiren zu sehen. Das Rundschreiben Posada-Herrera's ist auch außerhalb Spaniens von Bedeutung und muß auf der anderen Seite der Pyrenäen, wo man Generalräthe wählen wird, einen unangenehmen Eindruck im Ministerium und in den Wahl-Laboratorien der Präfekten machen. — Beinahe hätte es hier eine kleine Revolution gegeben; die sogen. Polacos standen schon auf der Lauer, um sich Riemen daraus zu schneiden. Leider aber war die Sache selbst zu einem Putsche für allerhöchst konservative Zwecke zu harmlos. Die Studenten wollten, wie früher, vom 1. Mai an Ferien haben und weigerten sich, die Vorlesungen, welche dieses Jahr zum erstenmal bis zum 15. dauern, zu besuchen. Die große Hitze war ein mächtiger Bundesgenosse, der auch gehörig von ihnen vorgeschoben wurde, während sie selbst neben die Schule gingen, d. h. sich ganz bedächtig und gravitätisch, wie es dem Castilianer ziemt, neben die Schule in den Schatten setzten und die Herren Professoren vor leeren Bänken ihre Hefte herunterlesen ließen. Man steckte einen oder zwei der Rädelsführer ein, die man Abends wieder frei ließ, gab den Anderen gute Worte, und so wurden die unterbrochenen Vorlesungen wieder aufgenommen und werden wohl ungehindert bis zum gesetzlichen Schlusse gelangen. (K. Z.)

Italien.

Aus Neapel, 1. Juni, wird der „Gazette de France" geschrieben: „Der Ausbruch des Vesuvs, den man schon seit mehreren Monaten aus verschiedenen Anzeichen vorhersagte, hat endlich seinen Anfang genommen. In der Mitte der vorigen Woche öffneten sich neun Krater und spieen Lava nach allen Richtungen. Abends scheint der ganze Berg geröthet, und über seinem Haupte schwebt eine glühende Kappe. Die Lavaströme befinden sich nicht blos auf dem eigentlichen Vesuv, sondern auch auf dem alten Kegel und in dem Zwischenthale, die Lava-Ebene genannt. Zwar sind die Krater nur an den Seiten des eigentlichen Vesuvs geöffnet, aber die glühende Masse bedeckt die Lava-Ebene und umfließt den Somma, so daß Alles eine glühende Masse bildet. Seit Freitag Abends steigt alle Welt auf den Berg hinauf. Man hält nothgedrungen ein wenig oberhalb des Observatoriums an, wo man das Schauspiel ganz übersieht. Man denke sich neun Ströme, breit und reißend wie die Rhone, welche in ver-

---

*) Erst sollte die Rathskammer eine Körperschaft sein, deren Widerstand der Minister nicht unter allen Umständen beseitigen könnte; jetzt soll sie eine völlig untergebene werden, ohne eigenes Recht der Kognition; und nun kommt gar der Radikale Roebuck und will ihr auch den Namen eines Beiraths nehmen, damit der Minister desto „verantwortlicher" sei! Ist es nicht, als ob man dem Minister eine solche Fülle der Verantwortlichkeit aufbürden wolle, daß er selbst mit dem besten Willen unverantwortlich handeln muß?

---

noch wenige Tage vorher Thränen aus einem großen, dunklen Auge gefallen waren . . . „**how dear to me the hour.**"

Wie lieb die Stunde mir, wenn's dämmern will,
Und ganz in Gold die stille See getaucht;
Wenn Träume bess'rer Tag' erwachen still,
Und Sehnsucht ihren letzten Seufzer haucht.

Und wie ich schau den Lichtstreif, der sich naht
Auf weichem Wogenspiel des Westens Brand:
Da möcht' ich wandeln jenen gold'nen Pfad,
Und glaub' er führt in das ersehnte Land!

Und er führte in das ersehnte Land. Schon wimmelte es ringsum von Fischerbooten des nicht mehr fernen Strandes, schon tauchten die Küsten von Kent auf — blaue Hügel in Abenddämmerung mit Wald, mit Hütten und Thürmen. Das Lootsenschiff legte an — der Lootse stieg ein und die weißrothe Flagge wehte vom Topmast. Das gelbe Licht des einen und das rothe Licht des andern Leuchtthurms zeigten die Stelle, wo das Meer aufhört und die Themse, dieser wahre Goldstrom des großbritannischen Königreichs, anfängt; wir legten uns zur Ruhe; das Wasser, das um die runden Fensterluken unserer Kojen plätscherte, wiegte uns noch einmal in Schlummer und am andern Morgen, als wir erwachten und in die frische Kühle hinaustraten, schwammen wir schon zwischen den blühenden Ufern des Flusses. Grüne Wiesen mit üppig schweren Blüthenbäumen wechseln mit freundlichen Cottages, deren weiße Mauern von den Höhen der Uferhügel aus dichtem Grün herniederschauen. Boot an Boot und Schiff an Schiff ging uns vorüber. Gravesend kam und die großbritannischen Zollbeamten kamen — ein Gentleman ganz in Schwarz, ein anderer Gentleman im Phantasiefrack, in gelben Pantalons und gelben Zeugstiefelchen, ein Rosenknöspchen in Knopfloch. Sie durchsuchten unsere Sachen mit Würde und Anstand. Unser Gefährte aus Sachsen hatte seine Cigarren in die Stiefel gesteckt. Er rührte sich nicht von der Stelle, er fürchtete, seine Cigarren könnten ihm aus den Schäften herausfallen oder er könne sie zertreten. Er war in sehr übler Laune, der sächsische Biedermann. „Jungensmäßiges Betragen, das!" rief er, „sagt man, auf einer Insel herrsche Freiheit, und nicht einmal Cigarren sind frei!" — Woolwich mit seinen Schornsteinen und seinen Waffenfabriken flog zur Linken und Greenwich mit seinem Hospital und seinen „**old mariners**" flog zur Rechten vorbei. Wir waren an den Docks — hunderte von Masten starrten hier, und dort dampften hunderte von Steamer-Schloten; wir kamen zum St. Katherinens-Wharf, der Lloyd-Dampfer machte seine Schwenkung, er legte sich neben einen anderen, der gestern aus der Südsee gekommen war, das Anker fiel — Willkommen in London!

Aber unser Willkommen war nicht sehr freundlich. Je weiter wir stromauf fuhren, je dicker war die Atmosphäre geworden; als wir vor London hielten, saßen wir in einem Nebel, so zähe, so gelb und so undurchsichtig wie Leder. Und als wir an der Strickleiter aus unserm hohen Schiffe auf das kleine Boot hinunterbalancirten, rollte ein Donner über unserm Haupte, dem rasch der Blitz und ein Regen folgte, der uns durchnäßt hatte, noch ehe der Bootführer sein Ruder angesetzt hatte. Am Strand warteten die Hallunken von Whitechapel, die Diebe und Halsabschneider von Southwark auf uns — das war das rechte Wetter für sie! Da lagen sie in ihren stinkenden Lumpen auf dem feuchten, schmutzigen Pflaster der engen, dunklen Durchgänge, mit Lederkappen und zerdrückten Filzhüten, mit bunten, kohlenstaubigen Hemden und unrasirten Gesichtern. . . Alte und Junge durcheinander und sprachen ihren „**Slang**", den nur die Polizei versteht, und rauchten in ihren rußigen Thonpfeifchen einen „**Shag**", vor dessen Dampf der Himmel Jeden bewahren mag, der nicht den Stockschnupfen hat. Mein Bootführer war in einen benachbarten Laden gegangen, um eine Krone zu wechseln, während ich in einem der Durchgänge bei meinen Sachen mitten zwischen dem Gesindel stand. Der Bootführer soll noch heute kommen, um mir die vier Schillinge, die er mir zurückgeben mußte, zu bringen. Es war noch früher Morgen. Kein Konstabler, kein Cab war zu sehen und zu hören. Hier, wie überall, giebt es Polizeidiener und Droschken nur da, wo man sie nicht braucht. Ich setzte mich auf meinen Koffer und ergab mich in mein Schicksal. Endlich kam das Cab. Der Junge, der es geholt hatte, berechnete sich einen Schilling für den Weg und einen andern Schilling für das Herantragen meines Koffers; die Reise vom Schiff in mein Hotel kam mich ungefähr so theuer, wie die Reise von Bremen nach London. „Sagt man auf einer Insel!"

Während ich in meinem kleinen freundlichen Swiß House, Golden Square, Toilette machte, hatte auch der Himmel die seine gemacht. Er strich sich die schwarzen, verdrießlichen Regenwolken aus der Stirn, er wischte sich die nebelumflorten Augen aus — er steckte sich die klarste Sonne, wie eine Brillantnadel, an die Brust und auf einmal war Alles hell und schön. Ja, das war der blau feuchte, frische Himmel Albions, das war das große prächtige London im Frühlingssonnenschein — mit seinen duftigen Blumenbouquets, den Squares, und dem heiter-lebendigen Treiben seiner Straßen und seiner Plätze. Als ich herausgetreten war und das ernste Wehen der londoner Luft empfunden hatte, war mir, als sei ich nie fort gewesen. Ich fühlte mich heimisch — Alles war mir bekannt und vertraut. London verändert sich nicht; und wenn es sich verändert, so bleibt die Masse des Bestehenden dagegen so riesig groß, so unübersehbar weit, daß man es nicht bemerkt. Auch meinen alten Barber-Shop fand ich wieder. Der Meister und seine Gesellen erkannten mich auf der Stelle. „Guten Tag, Sir!" sagte der Meister, indem er das Messer schliff und sein Lehrjunge den Seifenschaum schlug. „Lange nicht hier gewesen, Sir!" — In der That lange nicht; es mochten zwei Jahre verflossen sein, seit ich zuletzt bei ihm gewesen war. Bei uns fragt man doch einen alten Kunden wohl einmal, wo er so lange gewesen sei? Aber London ist so groß! Wer fragt den Tropfen im Meere, ob er gestern noch in der Schelde geschwommen, oder vorgestern gar in einer Wolke über den Kanal geschwebt sei? Der Meister fragte nicht; das Einzige, was er noch sagte, war, daß es heute schönes Wetter sei.

Der Tag nach meiner Ankunft war ein Sonntag, ein köstlicher Frühlingssonntag, nicht zu warm, nicht zu kühl. Ganz London zog aufs Land — ich zog mit. Am Abend, als ich zurückkehrte, begegnete mir auf Regent-Street der sächsische Biedermann. Er rauchte eine von den pfälzer Cigarren, die ihm beim Ausziehen der Stiefel verunglückt waren. Die Mehrzahl war gut und sicher nach London hereingekommen. Er war seelenvergnügt. Er blieb bei mir stehen. „Sagt man auf einer Insel", sprach er, „gäbe es nichts als Unmenschen und Bären und mißmuthige Geschöpfe, die den Spleen haben — ist doch gar nicht wahr! Lauter vergnügte Menschen, lauter fröhliche Leute! — Sagt man, auf einer Insel hätte man nichts als Nebel und Aerger — ist doch wieder nicht wahr! Ich habe mich hier schon an einem Tage mehr amüsirt, als auf der leipziger Messe in acht Tagen. Sagt man, auf einer Insel — ist doch Alles nicht wahr! Ich werde ihnen sagen, was eine Insel ist . . . sie werden sich wundern!"

schiedenen Richtungen hinabsteigen und Gewässer mit sich wälzen, von denen ein glühender Schwefelhauch dem Zuschauer entgegen weht; mehrere dieser Flüsse schlängeln sich auf einer Länge von 7—8 Kilometres, füllen die Schluchten aus und machen Seen daraus."

Aus Turin, 6. Juni, schreibt man: Die letzten Tage hatten wir hier ein trauriges, aber vielleicht doch belehrendes Schauspiel. Bei einbrechender Nacht kamen 77 jener Auswanderer hier an, welche sich auf dem Schiffe „Liguria" eingeschifft, allein wegen grausamer Behandlung von Seiten des Kapitäns sich bei Gibraltar aufgelehnt und denselben genöthigt hatten, nach Marseille umzukehren, von wo sie durch Fürsorge des dortigen sardinischen Konsuls nach Genua und ein Theil davon, der aus Piemontesen bestand, nach Turin zurückgebracht wurden. Es waren Frauen, Männer, Kinder und Säuglinge, sämmtlich im elendesten Zustande. Man sah ihnen die überstandenen Entbehrungen an; verzweifelnd, ohne das mindeste Geld, ohne Speise, ohne Obdach standen die Betrogenen auf der Piazza San Carlo, den Umstehenden die Geschichte ihres Elends erzählend. Man benachrichtigte die Polizei-Behörde von ihrer Ankunft, und die Armen wurden sofort in hiesiger Armenanstalt untergebracht, von wo sie, mit Kleidern, Lebensmitteln und einigem Geld versehen, des Tags darauf nach ihren Gemeinden weiter befördert wurden.

Osmanisches Reich.

* In Uebereinstimmung mit früheren telegraphischen Depeschen meldet die „Agr. Ztg." von der montenegrinischen Grenze unterm 31. Mai, daß am Tage zuvor, Nachmittags 6 Uhr, die französischen Schiffe „Algesiras" und „Eylau" im Hafen von Budua Anker geworfen hatten; der französische Konsul in Skutari, Hecquard, befand sich am Bord. Kaum angelangt, wurde ein Bote an den Fürsten Danilo nach Cetinje und einer an seinen Sekretär Delarue abgeschickt. Am 31. wurde der Adjutant des Fürsten, Herr Vukovich in Budua erwartet, um den Contreadmiral und den Konsul nach Cetinje zu begleiten. Von der Festung Rondoni wurde am 31., Morgens gegen 7 Uhr, in hoher See ein Dampfschiff gesehen, man glaubt, es sei vom Geschwader des Admirals Lyons.

Amerika.

New-York, 27. Mai. [Stimmung gegen England.] Die mit der „Persia" in England angekommenen Briefe und Zeitungen sprechen viel gemäßigter über die Durchsuchungsgeschichte, als die liverpooler telegraphischen Depeschen vermuthen ließen. Der Ton der Journale ist allerdings noch gereizt, aber der anständigere Theil der Presse giebt doch 2 Dinge zu: a) daß man nicht urtheilen sollte, bevor die Details der sogenannten „Outrages" von Seiten Englands gegen die amerikanische Flagge genau untersucht worden sind, und b) daß es jetzt schon klar ist, daß viel gelogen und übertrieben worden ist. Das Eine jedoch steht bei den Amerikanern fest, daß dem Durchsuchungsrechte ein- für allemal ein Ende gemacht werden müsse (faktisch waren amerikanische Fahrzeuge von den englischen Kriegsschiffen nie durchsucht worden, sondern es war, wie vertragsmäßig erlaubt ist, ein englischer Offizier an Bord gekommen, um sich zu überzeugen, ob ein von ihm als verdächtig angerufenes, die amerikanische Flagge führendes Fahrzeug auch wirklich ein Amerikaner sei). Auch Genugthuung und Entschädigung für etwa zu Schaden gekommene Schiffe werden sie verlangen, aber sie sind so fest überzeugt, daß England diese nicht vorenthalten werde, wenn seine Offiziere im Unrecht gewesen sein sollten, daß kein Mensch von gesundem Menschenverstand einen Krieg deshalb fürchtet. Freilich die Börsenleute, die auf Baisse spekuliren, die Alarmisten von Profession, und alle Jene, die gerne im Trüben fischen möchten, sprechen von einem bewaffneten Zusammenstoße als von einer unvermeidlichen Sache, aber diese Stimmen zählen wenig, und aus den offiziellen Blättern von Washington ist durchaus keine Rauf- und Kriegslust herauszulesen. Die Drohung, sämmtliche Kriegsschiffe nach den kubanischen Gewässern zu entsenden, klingt ebenfalls fürchterlicher, als sie in der That ist; das ganze in Brooklyn liegende Geschwader besteht aus zwei kleinen Kriegsdampfern; und woferne die Engländer, wie zu erwarten, vorsichtig sind, wird sich ein sogenannter zufälliger Konflikt wohl vermeiden lassen. An Schiffen sind übrigens die Engländer den Amerikanern in den westindischen und mexikanischen Gewässern, zur Stunde wenigstens, ums dreifache überlegen. Ob der Kongreß, der ersten Aufregung Gehör gebend, in der That, wie es hieß, die Regierung zum Bau von 20 oder 30 Dampf-Kanonenbooten ermächtigen wird, ist ebenfalls noch lange nicht ausgemacht. (Zeit.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. Nach Angabe der Bauberichte sind bei den städtischen Baulichkeiten über 300 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt. — Es wird mitgetheilt, daß wiederum mehrere Abschriften festgestellter Etats für dieses Jahr, sowie zwei Dankschreiben, eingegangen sind, deren Inhalt zur Kenntniß der Versammlung gebracht wird. Ebenso hat die Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn den Verwaltungsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr eingesendet. — Der allgemeine Stadthaushalt-Etat, der bei der letzten Berathung mehrere Monita's und Abänderungs-Vorschläge seitens der Stadtverordneten hervorrief, ist in der beantragten Form nun vom Magistrat modificirt, resp. rectificirt worden und wird von der Versammlung definitiv festgestellt, und zwar mit einer Einnahme von circa 693,000 Thlr. und einer Ausgabe von circa 688,000 Thlr., mithin einem Ueberschuß von circa 5000 Thlr. — Bisher war das Gesammtkapital der von den städtischen Beamten gestellten Kautionen zu der städtischen Schuldenmasse geschlagen und auch von der betreffenden Geschäftsbranche verwaltet worden. Auf Veranlassung der Stadtverordneten-Versammlung soll nun die Verwaltung dieser Masse an die Finanz-Deputation übergehen und dieses ganze Kapital eine so zu sagen Depositalmasse bilden. Die Einzahlung der Kautionen soll entweder in Staatspapieren oder in Kämmerei-Obligationen geschehen (je nach der geschäftlichen Uebereinkunft) ebenso sollen (natürlich mit Uebereinstimmung der Kautionssteller) die bereits gemachten Baareinzahlungen der Kautionen in dergleichen Papiere umgewandelt werden — Ein neuer Tarif für die Verwiegungen auf der städtischen Waage wird genehmigt; dieser neue Tarif ist gegen den alten Tarif bedeutend vereinfacht und soll vom 1. Juli d. J. in Kraft treten. — Dem Herrn Kommerzienrath Kulmiz wird in der Verlängerung der Neuen Oderstraße (in der Nähe des neuen städtischen Packhofes) eine Fläche Landes, von ungefähr 40 Fuß Länge und 20 Fuß Breite bewilligt, um dort eine Abfuhr-Einrichtung für verschiedene Gegenstände (Kohlen, Ziegel, Holz rc.), welche zu Wasser weiter transportirt werden sollen, zu treffen. Diese Einrichtung wird Herr Kommerzienrath Kulmiz auf eigene Kosten herstellen und unterhalten. Der Verladungs-Tarif ist um 23 Proz. niedriger als auf dem städtischen Packhofe. Vorläufig wird dieses Terrain dem Herrn Kom.-R. Kulmiz auf drei Jahre überlassen, dann tritt jährliche Kündigung ein. — Auf das Gesuch des Hrn. Buchdruckereibesitzer Friedrich, der bekanntlich die kontraktliche Lieferung der Druckformulare und Papiere für den magistratualischen rc. Gebrauch hat, einen Mehrbetrag von 5 Sgr. pro Ries zu gewähren, da die Preise des Papiers jetzt weit höher sind als bei Abschluß des Kontraktes — wurde eingegangen mit der Maßgabe, daß dies interimistisch geschehen solle, bis mit dem Herrn Petenten ein neuer Kontrakt geschlossen, nach welchem unter Andern die Preise der zu liefernden Papiere nach Gewicht und Qualität festgestellt werden sollen, und zwar sei dieser Kontrakt auf unbestimmte Zeit mit halbjährlicher Kündigung zu schließen. — Hierauf wurde die Verpachtung mehrerer Holzplätze vor dem Ohlauer-Thore genehmigt.

---

§ **Breslau**, 11. Juni. [Zur Tages-Chonik.] Nachdem in diesen heißen Tagen das alte Lied von den mephytischen Ausdünstungen der Ohle wieder laut geworden, hat sich heute das seichte, beinahe völlig ausgetrockne Flußbett, — zur größten Freude aller Uferbewohner, — mit einem erfrischenden Wasserstrome gefüllt. Derselbe soll von einer Stauung an dem, mit Rücksicht auf etwa zu befürchtenden Wassermangel, jetzt abgeschlossenen Wehre der Margarethenmühle herstammen, und wird jedenfalls dazu beitragen, die unliebsamen Ohleparfüms mindestens für die nächste Zeit hinwegzuspülen. Es kann jedoch nicht oft und nachdrücklich genug wiederholt werden, daß jener tief eingewurzelte Krebsschaden, welcher unsere Stadt nicht nur in einen übeln Geruch versetzt, sondern auch die Gesundheit der Einwohnerschaft vielfach untergräbt, endlich einer durchgreifenden Abhilfe bedarf.

Im Volksgarten bewegte sich gestern Abend ein überaus zahlreiches und elegantes Publikum, das sich unter den schattenreichen Baumpartien mit außerordentlichem Behagen der Erholung von des Tages Last und Hitze überließ. Auch die Arena, auf welcher die Kolter'sche Gesellschaft ihre Vorstellungen giebt, war sehr gut besetzt. Diese ungewöhnlich lebhafte Theilnahme galt insbesondere der neu angekündigten Pantomime: „Die vier Schwestern, oder: die Rekrutirung auf dem Lande", welche, zum erstenmale bei brillanter Beleuchtung, von dem gesammten Personal recht brav ausgeführt, ebenso wie die übrigen Piecen, den allgemeinsten Beifall der Zuschauer erntete. Für die anderweite Zerstreuung sind manche interessante Novitäten angekommen. Neben den schon erwähnten Schaustellungen befindet sich nun eine ziemlich reichhaltige Sammlung von seltenen und schönen Vögelarten, ein Affenhaus nebst verschiedenen anderen Repräsentanten des Thierreichs, kurz der Anfang zu einer förmlichen Menagerie, die besonders der Jugend zur belehrenden Unterhaltung dienen wird.

Seit vorgestern weilt Herr J. J. Benjamin, der rühmlichst bekannte Orient-Reisende hier. Nachdem derselbe bereits 2 Schriften in französischer Sprache und eine Schrift in arabischer Sprache zu Algier und später eine französische Reisebeschreibung in Paris veröffentlicht hat, läßt er gegenwärtig sein neuestes Reisewerk unter dem Titel: „Acht Jahre in Asien und Afrika", in Hannover drucken, und dürfte einer vielseitigen Betheiligung der hiesigen gelehrten Welt gewiß sein. Seine Leistungen erfreuen sich, wie wir aus mehreren Zeitschriften ersehen, der ehrendsten Anerkennung unserer bedeutendsten Zeitgenossen, zu denen namentlich Alex. v. Humboldt, Ritter, Petermann u. A. gehören.

Liegnitz, 8. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Zu den von Bedeutung vorliegenden Berathungsobjekten, welche am vorigen Sonnabend (5ten d. M.) in der öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußnahme gelangten, dürften wohl folgende gehören: Die Verpachtung des Rathskellers betreffend. Es hatte sich ein Pächter gemeldet, welcher 430 Thlr. Pachtzins zu geben versprach, da aber die hiesige Brau-Kommune ein gleiches Pachtgeld proponirte, so ward letzterer der Zuschlag gemacht. — Die Verpachtung des Schießhauses soll durch einen öffentlichen Verpachtungstermin bewirkt werden, da der jetzige Pächter gekündigt hat. — Das Dienstverhältniß des Stadtgärtners soll regulirt werden. — Bei der Mittheilung des Magistrats über die durch Aufschüttung des Gartens des Kaufmann Hrn. A. Levin eingetretene Verschönerung der Promenade und Erweiterung des städtischen Terrains, wurde erwähnt, daß der Besitzer eine Durchfuhr von seinem Hofe auf den goldberg-hainauer Fahrweg und zwar für alle Zeiten als Recht dem Grundstück anhaftend, von den Stadtbehörden bewilligt erhalten möchte. Es ward jedoch der Beschluß gefaßt, dem Hrn. Levin zwar die Durchfahrt nach der angegebenen Straße zu gestatten, jedoch nur personell, so daß mit seinem Abzuge aus dem Hause, einem Andern das Recht versagt ist. Zugleich ward bemerkt, daß das Fahren von dem Hofe nach der Straße, langsam und mit leichtem Fuhrwerk geschehen müsse, um jeder etwanigen Gefahr einer Beschädigung vorzubeugen. — Ein Stadtverordneter hatte den Antrag gestellt, die Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse in der Weise, wie solche bisher geschehen, abzuändern, indem manche Gegenstände, welche in geheimer Sitzung berathen würden, oft entstellt dennoch ins Publikum kämen, daher Alles vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen und nur in äußerstem Falle bei besonderer Veranlassung eine geheime Sitzung zu gestatten sei. Dem wurde jedoch von der Majorität der Versammlung nicht beigepflichtet, sondern der frühere Modus beizubehalten beliebt.

Gegenwärtig findet hier die erste Periode der Schwurgerichtssitzungen dieses Jahres unter dem Vorsitze des Hrn. Kreis-Gerichtsrath v. Crüger aus Goldberg statt. Die Sitzungen werden bis zum nächsten Sonnabend (12ten d. M.) anhalten. Der Dienstknecht Johann Karl Gottlob Schnieber aus Ransen wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung bei dem Bauergutsbesitzer Dobers zu Tentschel zu 12 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Außer mehreren Anklagen wegen Brandstiftung, schweren Diebstahls, Hehlerei und Urkundenfälschung kommt auch eine Anklage wegen Blutschande und wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen, welche dessen Tod zur Folge hatte, zur Verhandlung.

Das früher schon angekündigte und mannigfach besprochene Oratorium „Auferweckung des Lazarus", Text nach dem Evangelium, zusammengestellt und in Musik gesetzt von J. Vogt, wird zu wohlthätigem Zwecke nächsten Sonnabend Abends im Schauspielhause hier zur Aufführung kommen. Die ganze Bilse'sche Kapelle, der größte Theil sämmtlicher hiesiger Gesangvereine, so wie einzelne tüchtige Sänger haben sich zur Mitwirkung bei dieser, so man bereits aus den Proben zu entnehmen vermag, vorzüglichen, imposanten geistlichen Tondichtung, betheiligt. Es verspricht die Aufführung unter Leitung des Hrn. Musik-Direktor Bilse einen höchst genußreichen Abend und wird die Theilnahme des Publikums sowohl dem wohlthätigen Zwecke, nämlich den unglücklichen Frankensteinern eine Unterstützung zu gewähren, als dem trefflichen Componisten, unserm liebenswürdigen Landsmanne, Hrn. J. Vogt, durch zahlreichen Besuch, sich gewiß anerkennenswerth zeigen.

Die Eisenbahnbrücke über die Katzbach unweit des liegnitzer Bahnhofes, welche jetzt aus Gußeisen hergestellt wird, ist nicht nur auf der einen Seite bereits fertig, sondern auch die andere Seite, die ein zweites Gleis enthält, wird binnen Kurzem fahrbar sein. Sie ist, wie wir schon früher in diesen Blättern erwähnten, mit starken gemauerten Bogen versehen und aufs dauerhafteste gebaut worden, so daß die früher oft nöthigen Reparaturen jetzt völlig in Wegfall kommen.

⊙ **Guhrau**, 8. Juni. Nachdem die Pocken in den Nachbarkreisen sich mehrfach gezeigt, ist auch jetzt in Königsbruch, hiesigen Kreises, ein Fall der Varioloiden vorgekommen. — Obgleich seit längerer Zeit mit Feuern verschont geblieben, ist doch gestern Abend in Nieder-Tschirnau eine Bockwindmühle ein Raub der Flammen geworden. Bis jetzt ist die Entstehungsart des Feuers nicht ermittelt und nur so viel bekannt, daß dasselbe gegen 10 Uhr im Innern der Mühle ausgebrochen ist. — Am letzten Sonntage ertönten zum erstenmale die Töne der neuen Orgel in der hiesigen Frohnleichnamskirche. Das Werk ist von den hiesigen Orgelbauern, Gebrüder Walter, gebaut, hat 8 Stimmen und bei der Tags vorher stattgefundenen Abnahme für gut und solid ausgeführt erachtet worden. Bei dem höchst billigen Preise von noch nicht 500 Thl. incl. Staffage können die Arbeiten der fleißigen jungen Meister nur lobend empfohlen werden. — Unsere Liedertafel hat in diesem Frühjahre noch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Sollte dieselbe nach kaum einjährigem Bestehen auch schon ihrer früheren Namensschwester folgen und uns nur das Andenken angenehm verlebter Stunden hinterlassen? Wir können uns nur dem Wunsche der meisten früheren Mitglieder anschließen, welchen eine Fortsetzung dieser Sommervergnügungen höchst angenehm wäre. — Aus Königsberg wurde kürzlich Ihrer geschätzten Zeitung als Curiosum mitgetheilt, daß dort in einer Kegelbahn eine Telegraphen-Verbindung zwischen den Kegelschiebern und den Kegeln errichtet worden sei. Hier haben wir bei dem Restaurateur Petsch schon seit längerer Zeit diese höchst zweckmäßige Einrichtung gefunden, nicht mehr durch das unmelodische Geschrei der sogenannten Kegeljungen belästigt zu werden. — Nachdem schon seit längerer Zeit alle Einrichtungen getroffen waren, die geistlichen Mitglieder der für die Diöcese Guhrau ernannten General-Kirchen- und Schulen-Visitations-Kommission auf würdige Weise zu empfangen und aufzunehmen, kamen gestern Abend um 9 Uhr von Bojanowo durch den Hrn. Landrath v. Goßler abgeholt: 1) der Hr. General-Superintendent Dr. Hahn; 2) der Hr. Konsistorial- und Schulrath Wachler aus Breslau; 3) der Hr. Ober-Pfarrer Hohenthal aus Lieberose in der Nieder-Lausitz; 4) der Hr. Superintendent Stiller aus Koischwitz, Diöcese Liegnitz; 5) Hr. Pastor Thomas aus Fürstenfelde, Diöcese Königsberg in der Mark; 6) Hr. Ober-Pfarrer Wätzold aus Reichenbach in der Ober-Lausitz und 7) Hr. Subsenior Weiß bei Maria Magdalena in Breslau hier an, erwartet von dem Magistrat der Stadt, der Geistlichkeit der ganzen guhrauer Diöcese, dem Kirchen-Kollegium, der festlich geschmückten Schuljugend und einem Theile der Kirchen-Gemeinde von weit über 1000 Seelen. — Die hohen geistlichen Herren verließen noch in der Vorstadt

---

Paris. [Ein Duell.] Man schreibt der „Ostd. Post": In dem Justizpalast erzählt man folgenden Vorfall. In diesen Tagen fuhr ein Fiaker durch die Barriere von Belleville und hielt bei den Befestigungsgräben, wo ein junger Mensch mit zwei Freunden ausstieg. Bald darauf erscheint ein anderer Fiaker, aus dem ein anderer Herr mit grauem Haar, begleitet von zwei Personen, heraussteigt. Kaum haben die beiden Gruppen sich vereinigt, so stehen auch schon der alte Herr und der junge Mensch mit blankem Degen einander gegenüber. Der Junge erhält einen tödtlichen Stoß mitten in die Brust, wird in den Fiaker gelegt und nach Hause gefahren. Die Polizei, welche von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt wurde, forschte sogleich den Kämpfern und Zeugen nach; es gelang ihr, den Kutscher zu ermitteln, der den jungen Mnnn und dessen Zeugen fuhr; durch ihn erfuhr sie die Wohnung des Verwundeten; als sich jedoch ein Kommissar dorthin begab, fand er den jungen Menschen bereits todt. Alle weitern Nachforschungen über die Theilnehmer wie über die Veranlassung zu dem Duell sind bis jetzt vergeblich gewesen.

Der englische Entomologe Gray hat eine der besten Yachten Nordamerika's gemiethet, ist auf derselben nach den kanarischen Inseln, nach Westindien und nach den Vereinigten Staaten gefahren und hat die Yacht mit reicher Beute nach England vorausgeschickt, während er selbst noch etwa 1000 englische Meilen in der Union zu machen gedenkt, um seine Schmetterlings-Sammlung zu vervollständigen. Die Yacht, von 80 Tonnen Gehalt, ist in voriger Woche in Southampton eingetroffen, nachdem sie in 23 Tagen 4000 Meilen (täglich 160 Meilen) gemacht hat.

[Feldzug eines Bürgermeisters gegen Singvögel.] Aus Brüssel wird geschrieben: „Man braucht kein Anhänger der Michelet'schen Thierschwärmerei zu sein, nicht einmal die geschraubte Apotheose der „Vögel" und „Insekten" des wundersamen Historikers gelesen zu haben, um von der Abwesenheit fast aller Singvögel in der Nähe der belgischen Hauptstadt unangenehm berührt zu werden. Die Wenigsten wußten freilich, daß der gestrenge Bürgermeister von Brüssel die Ursache dieser lautlosen Natur war. Hr. de Brouckere, der die Mildthätigkeit aus dem menschlichen Herzen ausrotten möchte, ist auch der Attila der gefiederten Bewohner der Luft. Seit Jahren ließ er zu Frühlings Anfang Morgens in aller Frühe die Boulevards und den schönen Park durch Freiwillige säubern, unter denen sein Sohn sich ritterlich auszeichnete. Das ging so hin, kaum hörte man eine Bemerkung, das schöne Geschlecht war zufrieden, von den nothdürftelnden Sängern nicht beschmutzt zu werden. Dieses Jahr aber wird die Sache zu toll; Herr de Brouckere hat eine Art Treibjagen im morgenländischen Park ausgeschrieben, der Feldzug gilt besonders dem lieblichsten und zartesten aller Vögel, der Turteltaube. Jetzt brach die Empörung aus, die Presse sprach von Barbarei und Vandalismus; der Mann, der im Jahre 1828 die Turteltaube in den Park versetzt hatte, reklamirte laut; ein angesehener Fremder, Herr Walter de Wedbley, richtete eine Petition an die Herzogin von Brabant, den „Vogel der Liebe und des Gesanges" unter ihrem Schutz zu nehmen. Wir fürchten, dieser Widerstand reizt den gestrengen Bürgermeister nur noch mehr. (Dr. J.)

[Distling.] Das „Frankfurter Journal" schreibt aus Köln vom 7. Juni: Die Affaire, in welche sich Distling aus Frankfurt mit seinen hier ausgeführten Wechselfälschungen brachte, ist noch nicht als beendet zu betrachten. Es ist demselben zwar gelungen, in Amerika den Glauben zu erwecken, er sei kein Fälscher, sondern ein politischer Flüchtling, wodurch er ein freisprechendes Urtheil und die Verhaftung seiner Verfolger erzielte; aber bei der großen Sensation, welche dadurch diesseits des atlantischen Oceans verursacht wurde, war es denkbar, daß man sich nicht von der Verfolgung abbringen lassen werde. Demgemäß werden von hier aus alle Schritte gethan, Distling, welcher es gerathen fand, sich alsbald wieder aus dem Staube zu machen, zu ermitteln und abermals zur Haft zu bringen. Wenn das gelingen sollte, so wird Preußen, auf den Vertrag mit Amerika gestützt, die Auslieferung des Verbrechers verlangen. Die Privatbank hot an Distling schon eine Summe verwendet, welche den Fälschungsbetrag, circa 11,000 Thlr., beinahe schon erreicht.

[Große Hitze.] Der Astronom Babinet in Paris soll für den nächsten Monat eine noch ärgere Hitze, als schon jetzt herrsche, vorausgesagt und den Rath gegeben haben, man möge die Flüsse bei Zeiten auf Flaschen ziehen, damit man etwas Wasser in Vorrath habe. Zum Glück sind die Wetterpropheten die schlechtesten aller Weissager, und man meint, mehr als gebraten werden, wie jetzt, sei nicht möglich, gerade wie die Theater sagen, leerer, wie schon jetzt, sei nicht denkbar.

\# In **Triest** hatte sich vor einigen Tagen, wie dies fast jedes Jahr bei Eröffnung der Badesaison zu geschehen pflegt, das Gerücht verbreitet, im dortigen Hafen oder in der Nähe desselben seien Haifische gesehen worden. Diesmal scheint das Gerede nicht ganz ohne Grund gewesen zu sein, denn etwa eine Seemeile von dem Leuchtthurm, in der Richtung gegen St. Bartholomeo, wurden einige solche Fische (pesci cani) wahrgenommen, diejenigen, die im freien Meere baden, werden deshalb zur Vorsicht gemahnt.

[Der elektrisirte Dieb.] Ein Apotheker wurde sehr häufig das Opfer verschiedener Gelddiebstähle, die offenbar von jenen jungen aber kecken Gaunern ausgeführt wurden, welche sich die momentane Abwesenheit des Herrn in seinem Laden zu Nutze zu machen wußten, um aus der Geldlade einige Münzen sich zu eigen zu machen. Der Apotheker ersann nun folgendes Mittel, um dem Thäter auf die Spur zu kommen. Fürs erste brachte er einen Spiegel so an, daß er auch im Nebenzimmer sehen konnte, ob und wer sich im Laden befinde und fürs zweite leitete er von einer elektrischen Batterie in seinem Zimmer einen Draht bis an die Handhabe der Geldkasse. Nicht lange dauerte es, so steckte ein Junge wirklich den Kopf zur Ladenthür herein, um sich umzusehen, ob Jemand in dem Laden sich befinde. Der Apotheker lauschte ruhig. Der Junge schlich wirklich in den Laden, aber kaum hatte er die Hand an die Handhabe der Geldkasse gelegt, als er von einem tüchtigen elektrischen Schlage getroffen wurde. Der Junge glaubte nun nichts anderes, als es sei irgend ein geheimer Giftstoff in ihn gedrungen, und fing jämmerlich an zu schreien. Der Apotheker kam und erklärte ihm, daß nur ein rasch beigebrachtes Gegengift ihn retten könnte, was er jedoch solch einem diebischen, nichtswerthen Jungen nicht verabreichen werde. Da fiel nun der angstgepeinigte Junge auf die Knie, gestand reuig alle seine Vergehen ein und versprach heilig, nie mehr stehlen zu wollen. Der Apotheker möge ihn nur diesmal vom Tode retten. Dieser ließ sich, nachdem er dem Jungen eine tüchtige Strafpredigt gehalten, endlich erweichen und verabreichte ihm eine gute Dosis Jalappa. Was weiter folgte, ist leicht zu errathen.

die ihnen bis Bojanowo entgegengeschickten Equipagen, wurden von dem Hrn. Superintendenten Feige aus Herrnstadt und dem Hrn. Bürgermeister Schenkemeyer willkommen geheißen, worauf die Vorstellung der Herren Magistrats-Mitglieder und des Kirchen-Kollegii stattfand. Hr. General-Superintendent Dr. Hahn hielt hierauf eine kurze Ansprache, worauf ein Lied abgesungen wurde und sich der feierliche und imposante Zug nach der bereit gehaltenen Wohnung des Hrn. Dr. Hahn begab. Leider konnte Referent von den gesprochenen Worten nichts verstehen, da der Andrang von Menschen und das Straßengeräusch zu groß waren. — Heute Morgen um 9 Uhr war feierlicher Eröffnungs-Gottesdienst in hiesiger Kirche und hatten sich schon vorher die weltlichen Mitglieder der Kommission, 1) Wirkl. Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Chef-Präsident a. D., Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf; 2) Hr. Landrath v. Goßler und 3) Kreis-Deputirter Hr. Hauptmann v. Bülzingslöwen, so wie sämmtliche Geistliche und Kandidaten mit dem Magistrat und Kirchen-Kollegium in die Wohnung des Hrn. Präses der General-Visitations-Kommission begeben, während alle Lehrer des Kreises denselben vor seiner Wohnung am Markte erwarteten. Pünktlich setzte sich der Zug nach der Kirche auf dem mit Blumen bestreuten Wege, der durch ein Spalier der Schuljugend vorgezeichnet war, in Bewegung und wurde in der Kirche mit feierlichen Orgelklängen empfangen. — Die Liturgie wurde durch Hrn. Pastor sec. Philipp von hier abgehalten, worauf der Hr. General-Superintendent die Einleitungsrede hielt; die Predigt wurde durch Hrn. Pastor prim. Knorr von hier und die Ansprache von Hrn. Pastor Thomas gehalten. Von dem mehr als 50 Personen starken Sänger-Chore wurde der bekannte Schnabelsche Psalm „Herr unser Gott wie groß bist Du", dirigirt von Hrn. Cantor Jäckel, vor der Predigt recht gut ausgeführt. Erst nach 12 Uhr war der Eröffnungs-Gottesdienst zu Ende. Nachmittags fand zunächst eine Konferenz mit den Lehrern der Diöcese, geleitet durch Hrn. Superint. Stiller, später eine Konferenz mit den Geistlichen der Diöcese, geleitet durch die Herren Gen.-Superint. Dr. Hahn und Konsistorial-Rath Wachler statt, wonächst eine Besprechung durch dieselben Herren geleitet, mit dem Magistrat und dem Kirchen-Kollegio abgehalten wurde. Abends 7 Uhr fand der Abendgottesdienst statt, wobei Hr. Ober-Pfarrer Wätzoldt die Predigt hielt.

Morgen den 9ten ist von 8—10 Uhr Gottesdienst, von 10—12 Uhr Revision der Schulen zu Guhrau in der Kirche; gleichzeitig von 10—12 Uhr Revision der Landschulen zu Gleinig, Jästersheim, Guhlau mit Mechau ꝛc. Von 3—5 Uhr Revision der Schulen in Alt-Guhrau und Kainzen und Abends 7 Uhr Gottesdienst, wobei Hr. Konsistorial-Rath Wachler die Predigt hält. — Donnerstag den 10. d. M. Revision der Kirche in Rützen, so wie der Schulen in Rützen und Gr.-Osten. — Freitag den 11. Juni Revision in Herrnlauersitz. — Sonnabend den 12. Juni Revision in Heinzendorf. — Sonntag und Montag Revision in Tschirnau. — Dinstag den 15. Juni Revision in Triebusch. — Mittwoch den 16. Juni Revision in Geischen. — Donnerstag den 17. Juni Revision in Groß-Saul. — Freitag den 18. Ruhetag. — Sonnabend und Sonntag Revision zu Herrnstadt. — Montag den 21. Juni Revision in Königsbruch. — Dinstag den 22. Revision in Sandewalde. — Mittwoch den 23. Ruhetag. — Donnerstag den 24. Schluß-Konferenz mit den Geistlichen der Diöcese zu Guhrau. — Freitag den 25. Schluß-Gottesdienst in der Kirche zu Guhrau, Beichte und Abendmahlfeier. Schlußrede, Gebet und Segen.

Morgen Mittag findet ein Diner zu Ehren der hohen General-Visitations-Kommission im Gasthofe zum Deutschen Hause hierselbst statt, wozu jedoch leider nur 2 Stunden Zeit verwendbar sind, da das Diner um 1 Uhr beginnt und um 3 Uhr schon wieder die Visitations-Geschäfte fortgesetzt werden.

ε. **Militsch,** 10. Juni. [Feuer.] Am 2. d. M. verbreitete sich während des Nachmittags das Gerücht, es brenne im Dorfe Birnbäumel entweder der Kretscham oder das herrschaftliche Forst-Etablissement. Am nächsten Tage stellte sich indeß heraus, daß in dieser Gegend allerdings ein Brand stattgefunden, aber einige Morgen königliche Forsten, an das Territorium von Birnbäumel grenzend, betroffen hatte. — Am 9 d. M., Nachts 1 Uhr, ging die Wutzorke'sche Freistelle in Tschotschwitz in Flammen auf, und zwar soll das Feuer zuerst aus der Stallung hervorgebrochen sein. Die Gebäude sind bis zur Sohle niedergebrannt. Im Stalle schlief ein vierzehnjähriges Dienstmädchen, das in den Flammen sein grausenhaftes Ende fand. Es verbrannten außerdem 2 Pferde, 5 Kühe und 2 Schweine. Auch soll einer der Bewohner von seiner Habe nichts als seine Betten gerettet haben. Dem Vernehmen nach waren die Gebäude in der Provinzial-Land-Feuer-Societät mit 1200 Thlr. und das darin befindliche Mobiliar in einer Privat-Versicherungs-Gesellschaft mit 750 Thlr. versichert. Die Entstehungsursache dieses Brandes ist zwar nicht mit Bestimmtheit ermittelt, doch glaubt man annehmen zu müssen, daß ruchlose Hand denselben gestiftet habe.

[Wasser.] Das so lange Zeit anhaltende trockene Wetter soll den Getreide- und Kartoffelfeldern bis jetzt noch nicht geschadet haben, dagegen bleiben die Rüben und der Klee sehr zurück, und um die Wiesen sieht es traurig aus, da sie schon im Frühjahr durch Frost an vielen Stellen Schaden gelitten haben. Wenn nicht bald reichlicher Regen eintritt, ist vom ersten Heuschnitte nur ein sehr dürftiger Ertrag zu erwarten und unsere Landwirthe werden beim Verbrauch ihrer Futterbestände der größten Sparsamkeit sich befleißigen müssen.

△ **Proskau,** 10. Juni. Unsere Gegend ist schon wieder von einem bedeutenden Brandunglück heimgesucht worden. Erst neulich brannte das in der Nähe belegene Dorf Schalkowitz nieder — und aufs Neue wird nun die bedeutend in Anspruch genommene Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde herangezogen werden müssen. Am vergangenen Mittwoch und zwar Mittags 12 Uhr brach in dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Ellguth Feuer aus, das bald eine große Ausdehnung erreichte. Der Wind wendete sich so unglücklich, daß er das Feuer das Dorf entlang trieb. Binnen einer Stunde waren vierzehn Possessionen ein Raub der Flammen. Leider verunglückten dabei auch zwei Menschen, der eine besonders erheblich; man hofft jedoch, daß seine Rettung gelingen werde. Hätte der Wind sich nach der andern Seite gewendet, so würde der königliche Forst, welcher an die Häuser des Dorfes stößt, leicht in Brand gerathen sein. Bei der jetzigen Dürre hätte sich daher bald ein bedeutender Waldbrand entwickeln können. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet noch nichts.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten Sitzung der naturforschenden Gesellschaft erläuterte Herr Hartmann-Schmidt die Versuche, welche bis jetzt angestellt worden sind, um die Geschwindigkeit des Lichts zu bestimmen. — Mit dem Geschick der Gebrüder Weber beschäftigt man sich natürlich noch immer; bekanntlich sind sie noch immer zu Kottbus in Haft. Wie der „Anzeiger" meldet, soll die Summe der Passivmasse auf mehr als 1 Million Thlr. sich belaufen, was übrigens sehr unwahrscheinlich ist. — Unser Jahrmarkt ist von schönem, heiterem Wetter begünstigt und auch zahlreich besucht worden. Die Summe des konsumirten Bieres, welchem gewöhnlich eine massive Grundlage von Pfefferkuchen gegeben wird, muß bei der Hitze enorm gewesen sein. Und doch klagen die Verkäufer (wie immer!) über Absatz. Der Wollmarkt war unter Null. — Der Holzmarkt mit seinen Karren, Schachteln, Rädern ꝛc. ist auf den Marienplatz verlegt worden.

Glogau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die den abgebrannten Frankensteinern bewilligten 300 Thaler nicht (wie früher beschlossen) aus dem Sparkassen-Ueberschuß, sondern aus der Kämmereikasse zu zahlen, da die Summe der Ueberschüsse der Sparkasse noch nicht die gesetzlichen 10 pCt. der Einzahlungen betragen. Ferner wurde in Rücksicht auf den herrschenden Wassermangel beschlossen: den Magistrat zu ersuchen, für Anlage neuer Brunnen im unteren Theile der Stadt Sorge zu tragen. — Die Kreisgerichts-Salarien-Kasse hat einen Prozeß gegen den Magistrat wegen Rückzahlung von eingezogenen Polizei-Strafgeldern in Höhe von 202 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. angestrengt, weil sie in Folge eines von Seiten des Fiskus mit dem Magistrat abgeschlossenen Rezesses den letzteren zur Zeit nicht mehr zur Einziehung dieser Gelder für berechtigt hielt. Im Magistrats-Kollegium war die Ansicht der Majorität, daß sich die Kommune nicht auf diesen Prozeß einlassen dürfe; die Majorität der Versammlung entscheidet sich jedoch nach mehrseitiger Beleuchtung der Sache im entgegengesetzten Sinne, und autorisirt den Magistrat, auf den Prozeß einzugehen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 10. Juni. [Die Feuersbrünste] in unserer Provinz häufen sich in erschreckender Weise; während wir gestern des furchtbaren Brandunglücks in Buk Erwähnung thaten, erfahren wir heute aus verläßlicher Quelle, daß in der Nacht vom 6. zum 7. d. auch eine Feuersbrunst im Dorfe Strykowo bei Stęszewo 23 Gehöfte in Asche gelegt hat. Eben so beobachteten wir gestern Nachmittag in der Richtung nach Obornik ein bedeutendes Feuer, haben aber noch nicht erfahren, ob die sich am Horizont hinwälzenden Rauchwolken von einem Waldbrande oder von in Flammen stehenden Gehöften herrührten. (Pos. Ztg.)

† **Bojanowo,** 9. Juni. Das durch den Brand vom 12. August v. J. erstorbene Bojanowo fängt an neues und reges Leben zu bekommen. Die Häuser des Ringes sind größtentheils im Bau begriffen und auch auf einigen andern Straßen sieht man Fleiß und Regsamkeit. Auch unsere seit mehr denn 100 Jahren als tüchtig bewährte Bürgerschule kömmt successive wieder in Gang und bleibt unter zwei Rektoren (welche theils von Polen aus fundamentirt sind) und 3 bis 4 Lehrern in Wirksamkeit. — Der vom Comite zur Unterstützung der Abgebrannten entworfene Kommunalfonds von 15,000 Thlr. ist auf dringendes Angehen höheren Orts bestätigt und nunmehr den Stadtverordneten überlassen worden, in welcher Art den Bauenden das Geld geliehen werden soll. Hoffentlich wird deren Beschluß, dieses mit vielen Opfern geschenkte Geld mit 5 Prozent verzinsen zu lassen, nicht genehmigt werden. Das Geld soll mehr und mehr eine Wohlthat, aber nicht eine Last werden, eine Wohlthat aber kann es nur dann sein, wenn wir dasselbe mit höchstens 3 Prozent benützen dürfen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Das 24. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4889 das Gesetz, betreffend die Schließung der Geschäfte der Rentenbanken. Vom 26. April 1858; unter

„ 4890 den allerhöchsten Erlaß vom 17. Mai 1858, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 an die Stadtgemeinde Hoerde, im Regierungsbezirk Arnsberg; unter

„ 4891 die Uebereinkunft zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen, den zum thüringischen Zoll- und Handelsvereine gehörigen Staaten, Braunschweig, Oldenburg, Nassau und der freien Stadt Frankfurt, wegen Besteuerung des Rübenzuckers und wegen Verzollung des ausländischen Zuckers und Syrups. Vom 16. Februar 1858; und unter

„ 4892 die Verordnung, betreffend den Steuersatz vom inländischen Rübenzucker und die Eingangszollsätze vom ausländischen Zucker und Syrup für die Zeit vom 1. September 1858 an. Vom 31. Mai 1858. (S. Nr. 265 d. Ztg.)

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungsnachrichten ꝛc.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält einen Beschluß des Ober-Tribunals vom 5. v. M., wonach die Bestimmung der Strafprozeßordnung für das Heer, daß bei Beleidigungen oder Thätlichkeiten zwischen Militär- und Civilpersonen, oder bei Verbrechen, welche von ihnen gemeinschaftlich begangen worden, die Untersuchung von einem gemischten, aus Militär- und Civilgerichtspersonen zusammengesetzten Gericht geführt werden soll, durch die neuere Gesetzgebung nicht als aufgehoben zu betrachten ist; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, worin ausgeführt wird, daß, wenn Jemand seine schulpflichtigen Kinder mit Genehmigung der vorgesetzten Aufsichtsbehörde in eine andere als die ordentliche Schule des Ortes schickt und gleichwohl von dem Ortsschullehrer wegen Zahlung von Schulgeld in Anspruch genommen wird, darüber, ob diese Forderung begründet ist, nicht im Rechtswege, sondern von der Verwaltungsbehörde zu entscheiden sei.

— Die königl. Regierung zu Potsdam hat in einer Polizeiverordnung vom 20. v. Mts. bestimmt, daß Tanzlustbarkeiten, welche von sogenannten geschlossenen Gesellschaften in öffentlichen Lokalen veranstaltet werden, den öffentlichen Tanzvergnügungen gleich stehen und deshalb ebenfalls der polizeilichen Erlaubniß bedürfen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Köln, 5. Juni. Eine neuere Entscheidung unserer rheinischen Gerichte über die Haftbarkeit der größeren Transport-Institute für Schäden an dem Frachtgute verdient, dem Handelsstande mitgetheilt zu werden. Wie bekannt, haftet der Frachtführer für die erwähnten Schäden (auch wenn solche nicht von ihm selbst, sondern von seinen für den Transport angestellten Personen verursacht wurden), es sei denn, daß er den Nachweis liefere, daß jene Schäden durch Fehler des Frachtgutes selbst oder durch höhere Gewalt herbeigeführt worden seien. Zur Beseitigung dieser Haftbarkeit haben die Rhein-Dampfschifffahrts-Gesellschaften schon seit lange in die Connoissemente die Aufnahme der Klausel verlangt, daß alle Schäden „als durch höhere Gewalt entstanden" erachtet werden sollen. Unsere Gerichte haben aber angenommen, daß diese Klausel der öffentlichen Ordnung zuwiderlaufen würde, wenn dadurch eine völlige Befreiung des Frachtführers von der Ersatzpflicht für vorsätzliche oder dem gleichstehende fahrlässige Schadenszufügungen begründet werden solle, und darum jener Klausel nur die Wirkung zugestanden, rücksichtlich der Ursache des Schadens die Beweislast auf den Frachtgeber zu wälzen. Nicht minder haben unsere Eisenbahn-Gesellschaften die Ersatzpflicht für Transportschäden dadurch wenigstens zu schwächen gesucht, daß sie in dem Falle, wo das Frachtgut nicht für seinen vollen Werth, resp. einen höheren Frachtsatz deklarirt wird, nur eine Vergütigung von 20 Thlr. oder einen andern, im Reglement festgesetzten Betrag pro Ctr. zu zahlen versprechen. Die Zulässigkeit einer derartigen Stipulation ist zwar auch gerichtlich angegriffen, nach einem Schwanken der Entscheidungen aber endlich doch anerkannt worden. Der ruhrorter Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft ist es nun aber gelungen, für ihre Schleppverträge eine Klausel aufzustellen, welche diese Gesellschaft selbst, der Regel nach, von der Haftbarkeit für Transportschäden an den von ihr geschleppten Schiffen völlig befreit. In der Klausel stipulirt nämlich besagte Gesellschaft, daß sie selbst nur wegen einer ihr zu erweisenden vorsätzlichen Schadenszufügung solle in Anspruch genommen werden können. Das hiesige Handelsgericht hatte in einer ihm zur Entscheidung vorgelegten Prozeßsache, wo behauptet wurde, daß die Schäden, deren Ersatz man begehrte, durch das Verschulden des auf dem Schleppschiffe angestellten Personals herbeigeführt worden seien, angenommen, daß die besagte Gesellschaft auch dafür einzustehen habe, indem dieselbe nicht berechtigt gewesen, die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit auszuschließen und den Eigenthümer des geschleppten Schiffes wegen Ersatzes eines, aus dem Verschulden eines der Schiffsleute entstandenen Schadens an die betreffende Person, die ihm durchaus fremd ist und mit ihm in keinem Vertragsverhältnisse steht, zu verweisen. Der rheinische Appellationsgerichtshof erklärte indeß die fragliche Klausel für zulässig, indem er unter Anderem erwog, daß ein Verstoß gegen die öffentliche Ordnung blos in dem Falle anzunehmen sein würde, wo ein Frachtführer stipuliren wollte, daß er für denjenigen Schaden nicht einzustehen habe, den er selbst in vorsätzlicher Weise, oder durch sein eigenes dem gleichzustellendes Verschulden verursacht habe, daß dagegen überall da, wo der Frachtführer den Transport lediglich durch andere Personen ausführen lasse, etwas der öffentlichen Ordnung Zuwiderlaufendes darin nicht erblickt werden könne, daß derselbe mit Zustimmung des Frachtgebers, die Stipulation mache, daß er, der Stipulant, wegen einer Handlung, die nach der Natur der Verhältnisse stets durch die von ihm zur Ausführung des Transports angestellten Personen ausgeführt werde, nur dann, wenn darin eine vorsätzliche Schadenszufügung liege, also nicht auch, wenn jene Handlung ein bloßes Verschulden darstellt, von Seiten des Frachtgebers sich als ersatzpflichtig in Anspruch nehmen lassen wolle. Diese letztere Entscheidung hat in einem vor Kurzem von dem königlichen Ober-Tribunale in Berlin erlassenen Urtheile auch den Beifall unseres höchsten Gerichtshofes erhalten. Wird daher die fragliche Clausel verallgemeinert, so bleibt dem Frachtgeber, da die Schadenszufügungen meistens nur durch ein Verschulden entstehen und der Beweis der Vorsätzlichkeit selten zu führen ist, der Regel nach nur übrig, die Ersatzklage gegen die einzelne Person aus der Schiffsmannschaft, deren Verschulden die Ursache des Schadens gewesen ist, zu richten; daß aber alsdann bei dem oft sehr erheblichen Betrage des Schadens die Regreßnahme einen ganz leeren Ausgang haben wird, leuchtet ein. Ein Schutz hiergegen ist blos in dem Assekuranz-Vertrage zu finden. (Ostſ.-Ztg.)

⊙ **Wien,** 10. Juni. Die Wiener erste Immobilien-Gesellschaft hat in ihrer gestrigen General-Versammlung die Erweiterung der Unternehmung mittelst Kompletirung des gesellschaftlichen Fonds auf 8 Millionen Gulden österr. Währung und die auf Grundlage der allerhöchsten Bewilligung zur Ausstellung ihrer Aktien auf den Ueberbringer beantragten Statutenabänderung beschlossen. Aus dem Geschäftsberichte geht hervor, daß die Aktien in den Jahren 1852—1856 eine durchschnittliche Rente von $6\frac{1}{5}$ % abgeworfen haben, während für 1857 in Folge allgemeiner vorübergehender Umstände nur $4\frac{1}{10}$ % zur Vertheilung kommen. Die Uebernahme von 6,533,000 Gulden österr. Währung, um welche das Aktienkapital gegenwärtig erhöht wird, ist von Seiten der kais. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, sowie einiger hiesiger Häuser und Privaten erfolgt, und das über die Beitritts-Modalitäten getroffene Uebereinkommen ist durch die einhellig zustimmenden Beschlüsse der General-Versammlung zum definitiven Abschlusse gelangt. Der gegenwärtige Grund- und Realbesitz der Gesellschaft wird nach denselben für Rechnung der seitherigen Aktionäre fortverwaltet und allmälig realisirt.

✉ **Krakau,** 8. Juni. In nächster Zeit steht für den hiesigen Platz die Einführung von Wochenmärkten für das podolische und bessarabische Mastvieh bevor und hofft man von hier aus auf eine stärkere Ausfuhr solchen Viehes nach dem Zollverein und insbesondere nach Preußisch-Schlesien.

Magdeburg, 8. Juni. Die hiesigen Cichorien-Fabrikanten haben sich durch die mit dem 1. Juli d. J. gesetzlich vorgeschriebene Einführung des Zollgewichts als Handelsgewicht veranlaßt gesehen, ihre Konsumenten von nah und fern zu einer Besprechung über eine fernere zweckmäßige Gewichtstheilung für ihre Fabrikate einzuladen. Man ist nun darin übereingekommen, für die Folge das Pfund in 10 Theile zu theilen, die Packete nur zu 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12 Lothen die feineren Sorten, und bis zu 9, 6 und 3 Lothen die gewöhnlich farbigen und blauen Sorten zu liefern, und somit also auch den Verkauf von halben, viertel und achtel Packeten einzustellen. — Eben so ist die bisherige Preisstellung verworfen und bestimmt, den Preis ferner für hundert Stück Packete in rein preuß. Courant und nur ab Magdeburg zu normiren, wodurch also für die Folge jeder Franco-Verkauf fortfällt. (M. C.)

Stettin, 10. Juni. **Weizen** etwas gefragter, loco gelber pr. 90pfd. 61 bis 62 Thlr. nach Qualität bez., 89/90pfd. gelber pr. Juni $61\frac{1}{2}$—62 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 62 Thlr. bez., pr. Juli-August 63 Thlr. bez., pr. August-September $63\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 83/85pfd. neues Gewicht $64\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Roggen steigend bezahlt, loco pr. 82pfd. $34\frac{3}{4}$—35 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni-Juli 35—$35\frac{1}{4}$—$35\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juli-August 36 Thlr. bez., pr. August-September $36\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., pr. September-Oktober $37\frac{1}{2}$—$37\frac{3}{4}$—$37\frac{5}{8}$—38—$37\frac{3}{4}$ Thlr. bez, pr. Oktober-November $38\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 39 Thlr. Gld., 40 Thlr. Br.

Gerste und **Hafer** ohne Handel.

Rüböl matt, loco $15\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober $15\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gld.

Spiritus fest, loco ohne und mit Faß $20\frac{3}{4}$ % bez., mit Faß $20\frac{5}{6}$ % bez., pr. Juni-Juli $20\frac{5}{8}$ % Gld., $20\frac{3}{4}$ % Br., pr. Juli-August 20 % bez. und Br., pr. August-September $19\frac{3}{4}$ % Gld., pr. September-Oktober 19—$18\frac{3}{4}$ % bez. und Gld., pr. Oktober-November $18\frac{3}{4}$ % bezahlt.

Leinöl loco inkl. Faß $12\frac{11}{12}$ Thlr. bez. u. Br., pr. August $13\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Baumöl malagaer 2000 Centner auf Lieferung pr. Oktober $15\frac{1}{4}$ Thlr. transf. bezahlt.

---

† **Breslau,** 11. Juni. [Börse.] Die Börse begann in außerordentlich matter Haltung; alle Aktien wurden billiger offerirt als gestern, nur Freiburger und österr. Credit-Mobilier stiegen, letztere sogar um circa 2 Prozent, gingen jedoch am Schlusse der Börse ungefähr 1 Prozent zurück. Das Geschäft beschränkte sich nur auf diese. Im Vergleich zu gestern kann die Stimmung überhaupt als eine etwas flauere bezeichnet werden. Fonds beinahe unverändert.

Darmstädter 96 Br., Credit-Mobilier $112\frac{1}{2}$—$113\frac{5}{12}$ bezahlt, Commandit-Antheile $101\frac{3}{4}$ Gld., schlesischer Bankverein 81 bezahlt.

§§ **Breslau,** 11. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Anfangs höher, schließt matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juni 33 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 33 Thlr. bezahlt u. Br., Juli-August 34—$33\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September 35—$34\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $36\frac{1}{2}$—36 Thlr. bezahlt, Oktober-November — —.

Rüböl etwas matter; loco Waare $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. Juni $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Juni-Juli $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Juli-August $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 16 Thlr. Br., $15\frac{7}{8}$ Thlr. Gld., Oktober-November 16 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; pr. Juni $8\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $8\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, August-September $8\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $8\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $8\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —.

≅ **Breslau,** 11. Juni. [Produktenmarkt.] Auch der heutige Markt war bei schwachen Zufuhren wenig belebt; mit Ausnahme von Roggen, welcher begehrter war und höher bezahlt wurde, war für alle andern Getreidesorten nur geringe Kauflust bemerkbar, doch behaupteten sich die Preise zur Notiz.

Weißer Weizen	64—67—70—73	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	63—65—67—70	„	
Brenner-Weizen	54—56—58—60	„	
Roggen	38—40—41—43	„	
Gerste	30—32—34—36	„	
Hafer	30—32—33—34	„	
Koch-Erbsen	54—57—60—62	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Schwarze Wicken	58—60—62—64	„	
Weiße Wicken	52—54—56—58	„	

Oelsaaten waren ohne Geschäft. Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matter; loco und pr. Juni $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Juli-August $16\frac{1}{6}$ Thlr. Br., September-Oktober 16 Thlr. Br.

Spiritus angenehmer, loco $7\frac{5}{8}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für rothe Kleesaaten hatten wir auch heute zu gestrigen Preisen mehrseitig Begehr, dagegen blieb weiße Saat ganz unbeachtet; die Offerten in beiden Farben sind höchst unbedeutend.

Rothe Saat 11—12—13—$13\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 12—13—$13\frac{1}{2}$—14 Thlr.	

An der Börse wurde in Roggen und Spiritus zu höheren Preisen Mehreres gehandelt. — Roggen pr. Juni und Juni-Juli $33\frac{1}{4}$—33 Thlr. bezahlt, Juli-August $34\frac{1}{4}$—34 Thlr. bezahlt, August-September 35 Thlr. bezahlt, September-Oktober $36\frac{1}{2}$—$36\frac{1}{4}$—36 Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco $7\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli $7\frac{11}{12}$—$8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $8\frac{1}{6}$ bis $8\frac{5}{12}$—$8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., August-September $8\frac{5}{6}$—$8\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober $8\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau,** 11. Juni. Zink flau. Nach auswärtigen Notirungen zu schließen, werden die nächsten Zinke annähernd $7\frac{1}{6}$ Thlr. holen.

Wasserstand.

Breslau, 11. Juni. Oberpegel: 12 F. 4 Z. Unterpegel: — F. 7 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen 70—$76\frac{1}{4}$ Sgr., gelber 65—70 Sgr., Roggen 40 bis 45 Sgr., Gerste $33\frac{3}{4}$—36 Sgr., Hafer $32\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen $67\frac{1}{2}$—70 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter $6\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$ Sgr., Heu 36—38 Sgr., Stroh 6—$6\frac{1}{6}$ Thlr.

Reichenbach O.-L., Weizen 75—$77\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 40—$42\frac{1}{2}$ Sgr. Gerste $37\frac{1}{2}$—39 Sgr., Hafer 30—35 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Am 15. Juni soll die feierliche Einweihung der Eisenbahn von St. Gallen nach Chur stattfinden. Damit werden die schönen Thäler Graubündtens auch häufiger die Schritte der Touristen an sich ziehen. Am gleichen Tage hofft man die Bahn Genf-Versoix eröffnen zu können.

[Eisenbahn-Unglück.] Vor einigen Tagen, schreibt man der „P. O. Z.", hat sich an der Südbahn u. z. am Stationsplatze Baden ein fürchterliches Unglück ereignet. Der Kaplan eines Regiments versäumte nämlich zur gehörigen Zeit aus dem Waggon zu steigen und wollte das Versäumte nachholen, als der Zug bereits im Gange war. Er stürzte jedoch unglücklicherweise auf der Schiene derart, daß er unter die Räder gerieth und so förmlich zertheilt und zerschnitten wurde.

Oberschlesische Eisenbahn incl. Zweigbahnen im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.

Im Monat Mai 1858 wurden eingenommen ca. 286,092 Thlr., im Monat Mai 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 268,045 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat Mai 1858 wurden eingenommen 62,935 Thlr., im Monat Mai 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 70,917 Thlr.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Monat Mai 1858 wurden eingenommen 49,356 Thlr., im Monat Mai 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 90,897 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat Mai 1858 wurden eingenommen 14,736 Thlr., im Monat Mai 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Berichtigung 29,596 Thlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 267 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. Juni 1858.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Sachs**, von einem Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 11. Juni 1858.
[6221] **Joseph Goldschmidt.**

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Bruschewitz, den 11. Juni 1858.
[6219] **M. Freiherr v. Strachwitz.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida**, geb. **Fiebig**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Schwarzbach, den 10. Juni 1858.
[6220] **Robert Weidner.**

Heute Morgen 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Pauline**, geb. **Jänsch**, von einem gesunden Mädchen mit Gottes Hilfe glücklich entbunden. Peterwitz, den 11. Juni 1858.
[4679] **Hartmann**, Pastor.

[6200] Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Hollaender**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Leobschütz, den 9. Juni 1858.
Siegmund Luft.

[6209] Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen gegen 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Timme**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 11. Juni 1858.
Eduard Heintze.

[4673] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Vormittag 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Würdig**, von einem munteren Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 11. Juni 1858.
Carl Straka.

[6216] Todes-Anzeige.
Am 10. d. M. verschied unser innigst geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann **Meyer Münsterberg**, im 68. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Juni 1858.
Die Beerdigung findet Sonntag den 13. d. M. Vormittags 9 Uhr statt.
Trauerhaus: Büttnerstraße Nr. 1.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Früh um 5¾ Uhr entschlief sanft nach siebenwöchentlichem schweren Leiden unsere inniggeliebte Frau, Tochter und Schwester, die Frau Postsekretär **Minna Richter**, geb. **Geier**, am Nervenschlage. [6215]
Breslau, den 11. Juni 1858.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[4678] Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag ¾4 Uhr verstarb zu Schweidnitz der Seconde-Lieutenant im königl. 11. Infanterie-Regiment **Bernhard Freiherr v. Stillfried-Rattonitz**, in Folge einer bräuneartigen Halsentzündung und hinzugetretener Lungenlähmung.
Das Offizierkorps betrauert in ihm den Verlust eines geliebten und geachteten Kameraden.
Breslau und Schweidnitz, den 11. Juni 1858.
Das Offizier-Korps des königl. 11. Inf.-Regts.

Gestern Abend um 10 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine innigst geliebte Frau **Louise**, geb. **Hoffschild**, plötzlich und unerwartet im Kindbettfieber, nachdem sie mich am 31. v. Mts. durch die Geburt eines muntern Töchterchens erfreut hatte. Trostlos stehe ich mit meinen beiden unmündigen Kindern am Sarge der Verewigten; möge ihr die himmlische Ruhe und mir mit den Kindern göttlicher Trost zu Theil werden.
Breslau, den 11. Juni 1858. [4676]
Klindt, königl. Post-Sekretär.

Nach langen Leiden endete heute Vormittag 10 Uhr das theure Leben unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, **Carl Anton Ferdinand v. Walther**, im 73. Lebensjahre. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust beehren wir uns seinen vielen Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzuzeigen. Nieder-Mahliau, den 9. Juni 1858.
[6202] Die Hinterbliebenen.

Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt: [4670]
Der Hohe-Göll (Partie bei Berchtesgaden), Oelgemälde von **Bernhardt Gierscher** in Berlin.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonnabend, den 12. Juni. 57. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber.

Sonntag, den 13. Juni. 58. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel der großherzoglich hessischen Hofopernsängerin Frau **v. Laßlo-Doria** und des herzogl. sachsen-koburg-gothaischen Kammersängers Hrn. **Reer: „Robert der Teufel."** Romantische Oper in fünf Akten mit Tanz. Musik von Meyerbeer. (Prinzessin Isabella, Frau v. Laßlo-Doria. Robert, Hr. Reer.)

In der Arena des Wintergartens.

Sonnabend, den 12. Juni. 29. Vorstellung im 1. Abonnement: **„Waldeinsamkeit."** Lustspiel in 1 Akt von Roquette. Hierauf: **„Leiden eines Choristen."** Komische Scene mit Gesang, frei nach Levasseur von W. Dill deutsch bearbeitet. Hiernach: **„Badekuren."** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Zum Schluß: **„'s Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Wages.
☞ Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.
Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Liegnitz. [4602]
Sonnabend den 12. Juni, Abends 8 Uhr im Schauspielhause (zu wohlthätigem Zweck):
Oratorium:
„Die Auferweckung d. Lazarus"
von J. Vogt.
Musikdirektor **Bilse.**

Soeben erschien im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Fest-Marsch

componirt und Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen in tiefster Ehrfurcht gewidmet von
Louis v. Besser.
Preis 5 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen **grossen deutschen, französischen und englischen**
Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalienhandlung
[4656] **in Breslau,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.
(Ecke der Schuhbrücke.)

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist zu haben (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial): [4657]
Dr. Paul Clément,
Heilung der Taubheit,
oder einfachste und sicherste Behandlung und Heilung des Gehörs und namentlich der **Taubheit**, der **Schwerhörigkeit**, des **Ohrensausens** und des **Ohrenflusses**.
Mit 7 Abbildungen.
Eleg. broch. Preis 7½ Sgr.

Victoria-Garten,
Sterngasse Nr. 12.
Heute Sonnabend den 12. Juni: [6210]
großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompeter-Chor des königlichen 1sten Kürassier-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Posner.**
Anfang des Konzerts 5 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Morgen Sonntag den 13. Juni: [6201]
Früh-Konzert. Anfang 6 Uhr.

In Bezug auf meine Anzeige vom 4. d. M. (erste Beilage zu Nr. 257 d. Ztg.) mache ich hiermit bekannt, daß der Werthbrief vom 26. v. M. ermittelt worden ist und mir die sich darin befundenen Wechsel, und zwar:
1 Wechsel von 506 Thlr. 20 Sgr. a. S. Wolle in Berlin per ult. Aug. d. J.,
1 Wechsel von 400 Thl. a. S. Wolle in Berlin per ult. Aug. d. J.,
1 Wechsel von 800 Thl. a. Wilh. Kohle Söhne per 10. Juli,
(alle drei von mir selbst ausgestellt),
1 Wechsel von 426 Thl. 28 Sgr. a. Lipmann Mugdam in Kempen per 12. Aug. d. J., Ausst. Hansdorf in Breslau, zahlb. bei S. Mugdam in Breslau,
1 Wechsel von 164 Thl. 7 Sgr. 6 Pf. a. Neumann Cohn in Posen per 12. Aug. d. J., Ausst. Meyer Kauffman in Breslau,
1 Wechsel von 50 Thl. a. Moritz Tamms in Neisse per ult. Juni, Ausst. Gobel u. Löwe in Neisse,
durch die königl. Post-Anstalt hier, unbeschädigt zugegangen sind. Die Herren Joachimsthal und Comp. in Berlin erkläre ich als die rechtmäßigen Inhaber, wovon ich die Herren Bezogenen durch rekommandirte Briefe noch besonders in Kenntniß gesetzt habe. [4654]
Naumburg a. B., den 10. Juni 1858.
C. Lagatz.

---

20 Kloben sehr schönen Namslauer **Flachs** und 40 Stück Spinnräder, in Lähn fabrizirt, sind billig zu kaufen von dem Rendanten der Arbeits-Schule, Kaufm. **Weber** in Neumarkt.

Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn.

Die Ausführung der kleineren Brücken und Durchlässe, einschließlich der Materialieferung soll in einzelnen Loosen im Wege der Submission öffentlich verdungen werden, wozu wir auf
Sonnabend den 19. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,
den Termin zur Eröffnung der Offerten in unserem Central-Bureau, Kai Nr. 15, anberaumt haben. Die Massen und die Kosten betragen:

Sektion.	Meile.	Feldstein-Mauerwerk. Fundament.	Feldstein-Mauerwerk. Aufgehende Mauer.	Gewölbe-Ziegel.	Anschlagskosten. Thlr.	Sgr.	Pf.
I.	1. 2.	283¼	568¾	120¾	30,798	3	8
	3. 4. 5.	552⅓	1121½	226¾	50,020	25	10
II.	6. 7. 8. 9.	335¾	590	121¾	23,909	24	—
III.	10. 11. 12. 13. 14.	265	450¾	123¾	21,833	12	9
IV.	15. 16. 17. 18.	269½	383	65½	21,171	27	—
V.	19. 20. 21.	173⅓	191⅓	59	9,315	13	—

Es wird bemerkt, daß die Bau-Verwaltung die Lieferung des Traßes und Cements sich vorbehält, daß in den Anschlagskosten 10 Prozent des Arbeitslohnes für Vorhaltung der Geräthe, Rüstungen, Lehrbögen und Schalungen gerechnet sind und daß die Erd- und Wasserschöpfungs-Arbeiten noch nicht berücksichtigt sind.
Die Ausführung muß so gefördert werden, daß die Brücken ultimo Juli 1859 vollständig fertig sind.
Die Offerten werden in Prozent der Anschlagssummen erbeten. Die Spezial-Bedingungen und Kosten-Anschläge können gegen Erstattung der Kosten in unserem Central-Bureau in Empfang genommen werden.
Königsberg, den 5. Juni 1858. [4548]
Königliche Kommission für den Bau der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in **Breslau** sind erschienen:
Julius Krebs vollständige Führer für Reisende durch:
Nr. 1. Breslau nach **Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn** und ins Hochwald-Gebirge. 6 Sgr.
Nr. 2. Das **Riesen- u. Isergebirge** nach Warmbrunn, Hirschberg ꝛc. Mit Karte. 10 Sgr.
Nr. 3. Das Glätzer-Gebirge, nach Landeck, Reinerz, Adersbach, Weckelsdorf ꝛc. Nebst Flora. 10 Sgr.
Alle 3 Hefte zusammen: **Der Sudetenführer** von **J. Krebs.** Mit Karte. 27½ Sgr. Dasselbe mit 11 Stahlst. 1 Thlr. 10 Sgr. Karte des Riesengebirges 5 Sgr. [4627]

Gezwirnter Seiden-Barège,

ein eben so praktischer als angenehmer Stoff, in modernen eleganten Dessins, die Robe **nur 4 Thlr.**, empfiehlt als etwas sehr Preiswürdiges:

Barèges de Chine, 5 Sgr. die Elle, sind wieder vorräthig.

Die Handlung
Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6,
„zur Hoffnung."
[4666]

Herren-Artikel zur Bade-Saison.

Wollene echt englische Schlafdecken, Bade-Handtücher zum Frottiren, **feinste** wollene und **seidene Socken,** baumwollene und **Zwirnsocken,** Zwirn- und **seidene Handschuh;** Rock-, Hosen- und Westenstoffe von **echt englisch Leder,** Ribbs und Drills, **leinene Unterhosen,** gewirkte baumwollene und wollene leichte Unterjäckchen und Unterhosen, **wollene Gesundheitshemden, seidene Hemden** und **Beinkleider.** Weiss leinene **Bielefelder Taschentücher** u. bunte Batist-**Schweizertücher, fertige Wäsche,** als leinene und Shirting-**Oberhemden** und **Nachthemden,** Chemisets u. Kragen, **Shlipse** und **Cravatten** in der bedeutendsten Auswahl zu den billigsten Preisen in der **Leinwand- und Wäschehandlung** von
Heinrich Adam,
[4672] **Schweidnitzerstrasse 50, Goldne Gans-Ecke.**

Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Verein.

Unter Bezugnahme auf den § 30 des Vereins-Statuts werden die Herren Aktionäre zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf
den 28. Juni 1858, Vormittags 10 Uhr,
in den Saal des Schützenhauses zu Namslau mit dem Bemerken hierdurch ergebenst eingeladen, daß Außenbleibende oder nicht gehörig Vertretene an die von den Anwesenden gefaßten Beschlüsse gebunden bleiben.
Zur Vorlage kommen unter Anderen
1) die Rechnung pr. 1857,
2) die Verfügungen der königlichen Regierung, betreffend die Unterhaltung der Chaussee.
Namslau, den 8. Juni 1858. [4658] **Das Direktorium.**

Bad Driburg,

Station Buke bei Paderborn,

wird am 13. Juni eröffnet.

Die Eisenquellen Driburg's stehen seit ihrer Neufassung vermöge ihres Reichthums an kohlens. Eisenoxydul (0,85 Gr.) und freier Kohlensäure (50,50 Kubikzoll in 16 Unzen) an der Spitze aller deutschen Eisensäuerlinge. Das mit Beginn diesjähriger Saison zu eröffnende **neue Badehaus,** allen Fortschritten der Wissenschaft gemäß eingerichtet, wird dem entsprechende Bäder darbieten. Die längst erprobte Wirksamkeit so bedeutender Heilmittel in der Hauptkrankheitsanlage unserer Zeit, der **Blutarmuth** und deren **Folgekrankheiten,** wird durch diese bedeutende Erneuerung unseres Heilapparats wesentlich gesteigert. Alle **Schwächezustände** nach bedeutenden Krankheiten, nach Verlusten edler Säfte ꝛc. und alle daraus hervorgehenden **Nervenleiden,** wie Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf u. a. Neuralgien, Lähmungen und Gemüthsleiden finden hier bei passender Konstitution Heilung oder Besserung. Eisenärmer, aber auflösender, wirkt unsere **Hersterquelle** specifisch in Blasen- und Nieren-Krankheiten. **Schwefelschlammbäder** und **Molken** kompletiren den Driburger Heil-Apparat, dem die **reinste Bergluft** zu Hilfe kommt. Bestellungen auf Logis, so wie auf Zusendung des Driburger und Herster Mineralwassers nimmt die **Administration** in **Driburg** entgegen, wobei bemerkt wird, daß die Bade- und Logirhäuser nicht in der Stadt Driburg, sondern 10 Minuten von derselben entfernt, unmittelbar an den Heilquellen gelegen sind. Die ärztliche Direktion ist seit 29 Jahren dem Hrn. Medicinalrath Dr. **Brück** aus Osnabrück anvertraut. [3788]

Photographie.

Freunde der Photographie mache ich auf eine Anzahl der schönsten Erzeugnisse aus diesem Gebiete, welche ich soeben erhalten und in meinen Schaufenstern ausgestellt habe, aufmerksam. Dieselben stellen theils Ansichten von Paris, theils Seeeffekte dar. [4669]
F. Karsch, Kunsthandlung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 11 der Kirchstraße belegenen, auf 13,004 Thaler 28 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 22. Dezbr. 1858, Vorm. 11 Uhr,
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [692]
Breslau, den 4. Juni 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[697] **Bekanntmachung.**
Nach den uns zugegangenen Nachrichten sind dem vormaligen Besitzer von Nieder-Dziersno, Ferdinand Nowack zu Gogolin, die im Jahre 1842 abgelösten landschaftlich kassirten schlesischen Pfandbriefe Nieder-Dziersno O. S. Nr. 15. 24. 39. über je 20 Thlr. abhanden gekommen, was gemäß § 125 Tit. 51 der Proz.-Ordn. hiermit bekannt gemacht wird.
Breslau, den 9. Juni 1858.
Schles. Generallandschafts-Direktion.

---

[691] **Bekanntmachung.**
Durch den Besitzer des Ritterguts Sołacz, Kreis Posen, sind folgende auf demselben haftende 3½prozentige Pfandbriefe abgelöst und sollen im Hypothekenbuche gelöscht werden. Zu diesem Behufe werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

Pfandbr.-Nr. lauf.	Pfandbr.-Nr. Amort.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag. Thlr.
1	1061	Sołacz	Posen	1000
2	1062	dito	dito	1000
3	913	dito	dito	500
10	1262	dito	dito	40
13	617	dito	dito	20
14	1050	dito	dito	500

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons von Weihnachten 1858 ab schon in dem pro Johannis d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, und zwar in der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. Oktober d. J. bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Rekognition einzuliefern und demnächst den Nennwerth der einzuliefernden Pfandbriefe in baarem Gelde am 2. Januar 1859 zu erheben. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen die Rekognition und seiner Zeit die Valuta dafür al pari postfrei wird zugeschickt werden.
Posen, den 5. Mai 1858.
General-Landschafts-Direktion.

Ediktalcitation.
Zu dem Vermögen des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Herrn **Karl Heinrich Christian Dietrich Elster's** ist, nachdem sich in Folge angestellter Erörterungen die Unzulänglichkeit des Nachlasses zur Deckung der Passiven des Verstorbenen ergeben hat, der Konkursprozeß eröffnet, und
der 12. November 1858
als Liquidationstermin anberaumt worden.
Es werden daher Elsters bekannte und unbekannte Gläubiger, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an den Elsterschen Nachlaß zu haben vermeinen, mittelst gegenwärtigen Patents geladen, zu rechter Gerichtszeit in dem vorgedachten Termine bei Strafe der Ausschließung von diesem Kreditwesen, und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, in Person oder durch gehörig legitimirte, was Ausländer betrifft, durch mit gerichtlicher Vollmacht versehene Bevollmächtigte allhier an unterzeichneter Gerichtsamtsstelle zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem Konkursvertreter, wegen des Vorzugsrechts aber, untereinander binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren,
den 30. Dezember 1858
des Aktenschlusses und
den 15. Januar 1859
der Publikation des Ausschließungsbescheides, welcher Mittags 12 Uhr jedenfalls als publizirt zu den Akten genommen werden wird, gewärtig zu sein,
den 28. Januar 1859
zum Verhörstermine über einen zu treffenden Vergleich ebenfalls an unterzeichneter Gerichtsamtsstelle, Vormittags um 9 Uhr, sich anderweit einzufinden, wenn aber ein solcher nicht zu Stande kommen sollte,
den 26. Februar 1859
der Publikation eines Lokationsbescheides, welcher von Mittags 12 Uhr an jedenfalls für publizirt erachtet werden wird, sich zu gewärtigen.
Zittau, den 29. Mai 1858. [695]
Das königliche Gerichts-Amt im Bezirks-Gericht.
Teller.

Bekanntmachung. [558]
Die königliche Chausseegeldhebestelle zu Heidau, auf der von Breslau nach Oberschlesien führenden Chaussee, zwischen Ohlau und Brieg gelegen, soll vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist von uns
am 7. August d. J., von Vormittags 8 Uhr ab,
in dem Geschäftslokale des königlichen Unter-Steuer-Amts zu Brieg ein Lizitations-Termin angesetzt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß von jedem Mitbietenden vor Abgabe seines Gebots eine Kaution von 100 Thaler baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerth, niederzulegen ist, und die Bedingungen in den Amtsstunden sowohl bei uns, wie bei dem Unter-Steuer-Amte zu Brieg eingesehen werden können.
Oels, den 6. Mai 1858.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Von Morgenbesser's Rechnenbüchern nebst Auflösungen

werden nach dem neuen Gewichtsverhältniß umgearbeitete Ausgaben in kurzer Frist erscheinen.

Breslau. [3066] **Graß, Barth u. Co., Verlags-Buchhandlung** (C. Zäschmar).

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des ehemaligen Apothekers und jetzigen Freigutsbesitzers **Bergemann** zu Zedlitz, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum **21. Juni d. J.**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Sonnabend den 3. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokal vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Behrends zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Engelke** und **Wiener** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ohlau, den 21. Mai 1858. [627]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung

Steckbriefs-Erneuerung. [693]

Der Rittergutsbesitzer Heinrich Künzel aus Ober-Mittel-Peilau hiesigen Kreises ist am 7ten Dezember v. J. aus der an ihm durch das königliche Stadtgericht zu Breslau vollstreckten Schuldhaft entsprungen. Es werden sämmtliche Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes hierdurch ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und an das nächste königl. Gericht abzuliefern, uns aber unverzüglich davon Kenntniß zu geben.

Signalement: Alter ungefähr 42 Jahre, Größe 5 Fuß 6 Strich, Statur stark, Gesicht oval, Nase spitz gebogen, Zähne vollständig, Haare blond. Den ursprünglich rothblonden Barth soll er nach seinem Entweichen glatt abrasirt, auch die Haare kurz geschoren haben.

Reichenbach in Preuß-Schlesien, 7. Juni 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[6.6] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Max Wolff zu Mittel-Lagiewnik ist der königliche Rechts-Anwalt v. Garnier in Beuthen OS. zum definitiven Verwalter der Konkursmasse ernannt worden.

Beuthen OS., den 29. Mai 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abthl.

Zu der am hiesigen Orte umzulegenden Wasserleitung sind 3450 Fuß gußeiserne Röhren mit 2½ Atmosphärendruck und 5 Zoll lichter Weite erforderlich.

Die Röhren müssen 7' 6" Baulänge pro Stück excl. Muffe haben, u. frei hierher geliefert werden.

Besitzer von Eisen-Gießereien ersuchen wir, ihre Gebote über diese innerhalb 2 Monaten zu liefernden Röhren nach pro Zentner Zoll-Gewicht und resp. laufendem Fuß berechnet, gefälligst bis zum 25. d. M. uns zugehen zu lassen.

Tarnowitz, den 10. Juni 1858. [624]

Der Magistrat.
Malchow.

Auktion von Mineralien und Petrefacten.

Am 16. Juni Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich in meinem Auktionslokale, Ring 30, die **ausgezeichnete reichhaltige** Sammlung von Mineralien und Petrefacten des verstorbenen Herrn **Bergmeister Zobel** in Reichenstein nebst Aufbewahrungsschränken, öffentlich versteigern. Der Verkauf wird in Partien stattfinden, so daß die Herren **Sammler** und **Mineralienhändler** nach **Bedürfniß** erstehen können. [4677]

H. Saul, Auktions-Kommissar.

Schaf-Auction.

Dinstag, den 15. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, wird das Dominium Ruppersdorf bei Strehlen 120 Schöpse in Partien zu 10 Stück meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. [6214]

Danksagung. [4645]

Ein schon als hilflos bezeichneter Krankheitszustand meines Sohnes, welcher an Knochenerweichung gelitten und viele Mittel erfolglos angewendet hatte, veranlaßte mich noch auf ärztliches Anrathen den letzten Versuch mit dem vom Brauermeister **B. Hoff** zu Breslau präparirten **aromatischen Bäder-Malz** anzustellen. Nach längerem Gebrauch der Bäder bemerkte ich schon eine allmählige Besserung, welche jetzt so weit vorgeschritten ist, daß ich meinen Sohn nunmehr als hergestellt betrachten kann. Indem ich Herrn Hoff meinen Dank hierdurch ausspreche, empfehle ich dessen Präparat zugleich jedem leidenden Mitmenschen.

Breslau, den 2. Juni 1858.

Kaufmann **L. Barrmann.**

Der echt englische

Patent-Asphalt-Filz,

aus der Fabrik des Herrn E. Hanley in London, als **billigste, dauerhafteste** und ganz **feuersichere** Dachdeckung, die jetzt in Anwendung gebracht wird, ist zu beziehen durch den unterzeichneten Haupt-Agenten für Schlesien, von dem bereitwilligst auf portofreie Anfragen die Fabrikpreise, so wie die Anweisung für die Dachdeckung mitgetheilt werden.

Freiburg in Schlesien, im Juni 1858.

[4661] **Herrm. Münster.**

Im Verlage von H. Hübner in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Praktische Vergleichungs-Tabellen

der

Münzen, Maße und Gewichte aller Länder Europa's

auf die Einheit eines jeden andern Landes zurückgeführt.

Nach den besten Quellen und mit Berücksichtigung **der neuen deutschen Münzbestimmungen für Beamte, Kaufleute, Fabrikanten** &c.

Bearbeitet von einem Lehrer der Mathematik.

Preis 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4680]

Benachrichtigung.

Die **Magdeburger Cichorien-Fabrikanten** haben sich durch die mit dem 1. Juli d. J. gesetzlich vorgeschriebene Einführung des Zollgewichts als Handelsgewicht vor einiger Zeit veranlaßt gesehen, ihre Konsumenten von nah und fern zu einer Besprechung über eine fernere zweckmäßige Gewichtheilung für ihre Fabrikate einzuladen. **Man ist nun darin übereingekommen, für die Folge das Pfund in zehn Theile zu theilen, die Packete nur zu 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12 Lothen die feineren Sorten, und bis zu 9, 6 und 3 Lothen die gewöhnlich farbigen und blauen Sorten zu liefern, und somit auch den Verkauf von halben, viertel und achtel Packeten einzustellen. Ebenso ist die bisherige Preisstellung verworfen und bestimmt, den Preis ferner für 100 Stück Packete in rein Pr. Courant und nur ab Magdeburg zu normiren, wodurch also für die Folge jeder Franko-Verkauf fortfällt.**

Es läßt sich erwarten, daß diese zum Theil nothwendigen und wünschenswerthen Neuerungen auch von der Kundschaft mit Freuden begrüßt werden, indem dadurch auch deren Geschäft auf eine einfachere Basis wieder zurückgeführt werden kann. [6213]

Die Magdeburger Cichorien-Fabriken.

Das labende Getränk „„**Selterwasser**““ hat sich in Frankreich, überhaupt in den süddeutschen Staaten und ganz Deutschland einen großen Ruf erworben. Auf Reisen besonders höchst bequem zu verwenden, da jedes Packet à 15 Sgr. in 20 abgetheilten Portionen zu 20 Flaschen Brunnen-Bereitung berechnet ist. Eben so leicht kann man sich durch dasselbe moussirende Limonade, moussirendes Himbeer-Wasser und Moussé-Wein herstellen. Für Wiederverkäufer Rabatt. Gefällige Entnahme von 12 Pack 5 Thlr.

Handlung Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42. [4616]

Hein's Hôtel garni

am Tauenzienplatz Nr. 4 in Breslau.

Dieses neu erbaute, aufs komfortabelste für Familien und einzeln Reisende eingerichtete Hotel liegt in der schönsten und gesündesten Gegend der Stadt Breslau, in der Nähe der Bahnhöfe, des Theaters und der Promenade. — Der Besitzer war bemüht, die Einrichtung so elegant als geschmackvoll der Jetztzeit entsprechend herzustellen, und wird ferner bemüht sein, sowohl in Hinsicht der prompten und reelen Bedienung, als auch bei mäßigen Preisen die Zufriedenheit seiner geehrten Gäste zu erreichen. — Im Parterre befindet sich eine Weinstube, so wie eine Restauration, wo man jederzeit à la carte speisen kann. — Im Hause sind Equipagen bereit, die Gäste auf Wunsch an den Bahnhöfen zu empfangen. [4511] **O. P. Hein.**

Riesengebirgs-Himbeer-Saft

(**Himbeer-Syrup** und **Himbeer-Extrakt** genannt)

werde ich auch dieses Jahr in bekannter **vorzüglichster Qualität, krystallklar, mit starkem Aroma, jahrelang haltbar,** fabriziren, und empfehle solchen meinen geehrten Kunden, wie überhaupt Jedem, der zu Compots und Limonaden etwas **ganz Feines** liebt.

Ebenso empfehle ich Himmbeer-Gelee, Himbeer-Marmelade und Kirschsaft, den Herren Apothekern geklärten Succus rubi idaei. [4663]

Hermsdorf u. K. **W. Karwath.**

Ludwig Oelsner, **Fußarzt,** von 10—1 u. 3—6 Schmiedebr. 48 (Hôtel de Saxe) zu sprechen. Adressen zur Behandlung außer seiner Wohnung werden Tages zuvor entgegengenommen. [6162]

Aufträge auf oppelner hydraulischen Kalk

aus dem Kalkbruch des Gutsbesitzer und königl. Pr.. Lieutenant Herrn Reymann nehmen entgegen: **Gebr. Lomnitz,** Karlsstraße Nr. 44. [6203]

Panama-Hüte

so wie Florentiner Herren-Hüte

in weiß, grau und braun, empfiehlt in größter Auswahl garnirt und ungarnirt:

die Strohhut-Fabrik von E. Breslauer,

Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59, erste Etage. [4668]

Neue Landes- (Zoll-) Gewichte

empfehlen billigst: **Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke Nr. 54.

☞ Unser Abnehmer von neuen Gewichten können ihre alten Gewichte auch in der Zeit vom 1.—15. Juli bei uns zum höchsten Preise verwerthen.

Preiscourante unentgeltlich [4664]

Zoll-Gewichte

allerbilligst bei

Georgi und Bartsch,

[6207] Ohlauerstr. Nr. 77, 3 Hechte.

Zwei helle, trockne Remisen sind zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Neuschestr. 54 im Comptoir. [6205]

Das Dominium Wielmierzowitz, Poststation Dzieschowitz im Kreise Kosel, verkauft **100 Stück Mutterschafe** mit 85 Lämmern. eben so wie auch 75 Stück Schöpse. Die Heerde ist vollkommen gesund. [4660]

J. H. Schiller.

Ein junger **Bulldogg** (echte Race) ist zu verkaufen beim Koch **Müller**, Schmiedebrücke im Zepter. [6222]

Die verwittwete Frau Land- und Stadt-Gerichts-Rath **Scholz**, angeblich früher in Stolz bei Frankenstein wohnhaft, wird hiermit ergebenst ersucht, ihren dermaligen Wohnort dem Unterzeichneten recht bald anzuzeigen, da derselbe ihr eine angenehme Nachricht mitzutheilen hat. [4659]

Jauer, den 10. Juni 1858.

Jaithe, Kanzlei-Direktor.

Ein Rittergut,

gegen 1900 Morgen Acker, Wiesen, über 600 Morgen schlagbaren Forst, massivem Schloß und Wirthschaftsgebäuden, 24 Pferde, gegen 80 St. Rindvieh &c. &c. ist für 82,000 Thlr., mit einer Anzahlung von 15—20,000 Thlr., welche auch in sicheren Hypotheken gemacht werden kann, zu verkaufen. Näheres sagt der Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg. [4591]

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Gut, welches 5 Minuten von der Kreisstadt Bunzlau in Niederschlesien, ebenso weit von dem niederschlesisch-märkischen Eisenbahnhofe und ¼ Meile von der Kolonie Gnadenberg entfernt liegt, mit ca. 250 magd. Morgen Acker erster Klasse, 45 Morgen zweischüriger Wiesen, einem vor 2 Jahren elegant gebauten Wohnhause (herrschaftlich eingerichtet), enthaltend 8 Zimmer, und von Garten umgeben, Inventarium in bestem Zustande, mit 16,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Gehöft ist neu gebaut und reizend gelegen. — Käufer, welche einen schönen angenehmen Wohnsitz, so wie ertragsfähige, im besten Kulturzustande befindliche Aecker und Wiesen beanspruchen, erfahren das Nähere beim Eigenthümer **Matthäi,** Gutsbesitzer. [4655]

Eine **Wirthschafterin** und eine **Kammerjungfer** werden Johanni verlangt. Näheres sagt der Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg. [4590]

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in Kondition, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen und der mit Buchführung und Korrespondenz völlig vertraut ist, sucht unter soliden Bedingungen in einem Kolonial- oder Cigarren-Geschäft zum 1. Juli d. J. ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre Z. R., poste rest. Neisse, frankirt entgegengenommen.

[4594] **Gesuch.**

Ein **Schönfärber** und ein **Spinn- und Krempelmeister**, beide im Besitz guter Zeugnisse der ersten Fabriken, wünschen ein anderweitiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, geneigte Offerten an Herrn **C. Thiele,** Augustus-Allee Nr. 678 franco zukommen zu lassen.

Großenhain in Sachsen.

Eine alleinstehende anständige Dame sucht einen Anschluß bei einer achtbaren stillen Familie, in einem freundlichen Gebirgs-Kirchdorfe oder in einem Badeorte der Provinz und wünscht sich bei derselben unter billigen Bedingungen in Wohnung und Kost zu geben. Auch bei einer einzelnen Dame, welche gemüthlich und friedfertig ist. Geneigte Offerten werden bis zum 24. d. Mts. erbeten unter der Adresse: H. H. V. 181 Breslau poste restante franco.

Kapitalisten,

welche einem jungen soliden Manne zur Erweiterung seines bereits bestehenden, recht rentablen, der Mode niemals unterworfenen Geschäftes, ein Kapital von 1000 Thlr. auf ein Jahr, gegen gute Zinsen, anzuvertrauen geneigt sind, wollen die Güte haben, ihre Adressen unter der Chiffre M. R. Nr. 312 poste restante Breslau niederzulegen, und sodann eine persönliche Vorstellung gestatten.

Verpachtung einer Gärtnerei.

In der unmittelbaren Nähe einer gewerbreichen Provinzial-Stadt ist ein großer Obst- und Gemüse-Garten, verbunden mit Restauration und Kegelbahn, sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Gelernte Gärtner, welche eine Kaution von 100 Thlr. stellen können, wollen sich in frankirten Briefen sub H. P. Ober-Weistritz bei Schweidnitz wenden.

Ein Oberkellner und mehrere Kellner können vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch das Versorgungs-Büreau von **Aug. Götsch** in Berlin, Alte Jakobsstraße Nr. 17.

1 Thaler Belohnung.

Ein kleiner grauer Apenpinscher, am ganzen Körper, außer am Kopf kurz geschoren, ist abhanden gekommen. — Wer denselben zurückbringt, empfängt neue Oderstraße Nr. 10 im Comtoir obige Belohnung. [4671]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen gebildeter junger Mann findet gegen mäßige Pension auf einem großen Gute bei Breslau zu Johanni d. J. einen guten Platz zur Erlernung der Oekonomie. Das Nähere auf franco Anfragen unter Adresse A. G. 90 poste restante Breslau. [6168]

Bonnen.

Drei Bonnen, geb. Französinnen oder Schweizerinnen werden bei guter Gehaltszahlung von hohen adeligen Herrschaften verlangt.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4667]

Das Dominium **Groß-Bischwitz a. W.** bei Hundsfeld, verkauft von jetzt ab **starke kräftige Zuckerrunkelrüben-Pflanzen** in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen. [6208]

Limonaden-Zucker,

mit und ohne Mousseux, das Packet 4 Sgr., so wie pfundweise. **Himbeersaft,** die Flasche 5 und 10 Sgr. [4674]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Reine

Rindermark-Pommade,

mit China, à Krause 4 und 6 Sgr., empfehlen:

Price u. Comp.,

[4665] ☞ Bischofsstraße 15, vis-à-vis dem Hotel de Silesie.

Knall- oder Blasengummi,

als neues beliebtes Spielwerk für Kinder, empfiehlt zum Wiederverkauf: [6206]

Th. Hofferichter, Ohlauerstraße Nr. 40.

Ein **Reitpferd** (braun ohne Abzeichen), von schöner Figur, 7 Jahr alt, fromm und fehlerfrei, auch einspännig fahrbar, ist seinem Werth angemessen preismäßig zu kaufen von **G. Weber** in Neumarkt. [6218]

Ein brauner **Wallach,** edler Race, 5 Fuß 5 Zoll hoch, 7 Jahre alt, von eleganter Figur, sehr angenehmen Gangarten, ganz komplet und militärfromm geritten, steht für den festen Preis von 75 Friedrichsd'or zum Verkauf bei

[4662] **Herrm. Münster** in Freiburg.

Wegen Abreise des Besitzers sind Schweidnitzer-Stadtgraben 25, zwei elegante militärfromme **Reitpferde,** das eine bewährtes Damenpferd, zu verkaufen. [6159]

Annehmliche Wohnung.

Die im ersten Stock meines in hiesiger Vorstadt belegenen Hauses befindliche Wohnung von vier Stuben, **Küche,** Beigelaß, Balkon und Gartenbenutzung, ist bald zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt den resp. Reflektanten Breslaus Herr **Leop. Gläsner,** Junkernstraße 19. [6090]

Canth, im Juni 1858. **A. Schäfer.**

Neusche-Straße Nr. 37, an der Promenade, ist die erste Etage, bestehend aus 10 heizbaren Piecen, einem Balcon und Garten nebst dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Gartenstraße 21 a., zwei Stiegen hoch, sind 2 Stuben nebst Kammer von Johanni ab zu vermiethen und Näheres Junkernstraße Nr. 13, zweite Etage, zu erfahren. [6204]

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)

Breslau, am 11. Juni 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	67	59—62	Sgr.
dito gelber	67— 69	63	56—60	„
Roggen . .	42— 43	41	39—40	„
Gerste . . .	33— 34	32	30-31	„
Hafer . . .	32— 33	31	29—30	„
Erbsen . .	54— 58—50		48—49	„

Kartoffel-Spiritus 7½ Thlr. G.

Breslauer Börse vom 11. Juni 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		90 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		98 5/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅝ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅝ B.
dito 1852	4½	(ditto)
dito 1854	4½	100⅝ B.
dito 1856	4½	100⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch	4	89¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅚ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 7/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 1/12 B.
Posener dito	4	91⅔ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89 1/12 B.
dito neue Em.	4	89 1/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 1/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	94¼ G.
III. Em.	4	92 G.
dito Prior.-Obl.	4	86⅔ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	67¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	136¼ B.
dito Lt. B.	3½	126¼ B.
dito Lt. C.	3½	136¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	87 11/12 B.
dito dito	3½	77 1/12 B.
dito dito	4½	96½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	74¼ B.
Schles. Bank		81¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	61 11/12 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅝ B. Hamburg kurze Sicht 149½ G. dito 2 Monat 149½ B. London 3 Monat 6. 19 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 7/12 B. Wien 2 Monat 96 7/12 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.